

# Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

## Tätigkeitsbericht 2011

Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes gilt heute nicht nur als wichtigste Dokumentations- und Forschungseinrichtung für den österreichischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus, sondern hat sich auch zur national wie international anerkannten Forschungsstätte zum Nationalsozialismus und dessen Verbrechen in Österreich – mit Schwerpunkt auf dem Holocaust und den NS-Medizinverbrechen – entwickelt. Grundlage dieser Entwicklung trotz oft beschränkter Ressourcen war neben Engagement und Expertise unserer MitarbeiterInnen der Synergieeffekt, der sich durch die Vernetzung der Arbeitsbereiche Archiv/Bibliothek–Forschung von Anbeginn an ergeben hat: So wie wir unsere Bestände als Grundlage eigener Forschungsvorhaben nutzen können, tragen unsere Projekte zum ständigen Anwachsen der Sammlungen des DÖW bei. Letztere machen im Sinne der Grundlagenforschung wichtige, ansonsten breit gestreut aufbewahrte Quellen für die österreichische Zeitgeschichtsforschung, aber auch über die Scientific Community hinaus für eine an der österreichischen Geschichte interessierte Öffentlichkeit zentral und unbürokratisch zugänglich.

2011 kann das DÖW auf ein arbeitsintensives und erfolgreiches Jahr zurückblicken:

Mit der **Wiedereröffnung der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien** im Mai 2011 durch Bundespräsident Dr. Heinz Fischer und den Wiener Kulturstadtrat Dr. Andreas Mailath-Pokorny hat das DÖW im Zentrum Wiens einen „Denk-Ort“ geschaffen, der, so Bundespräsident Fischer, sowohl ein Ort des „Gedenkens und Trauerns“ als auch der „Auseinandersetzung mit der Geschichte“ ist. Das Medienecho war groß; neben zahlreichen Artikeln in österreichischen Medien berichtete selbst die *Washington Post* über die Eröffnung.

Geradezu überwältigend waren sowohl Publikumsinteresse als auch die Aufnahme in den Medien nach dem Erscheinen der von DÖW und

SK Rapid gemeinsam herausgegebenen Publikation der beiden Politologen Jakob Rosenberg und Georg Spitaler: **Grün-weiß unterm Hakenkreuz. Der Sportklub Rapid im Nationalsozialismus (1938–1945)**. Schon wenige Tage nach der Präsentation war die Auflage vergriffen, ein Nachdruck musste in Auftrag gegeben werden.

Ebenfalls fertiggestellt werden konnte nach mehrjährigen Recherchen die in Kooperation mit dem DÖW von Heinz Arnberger und Claudia Kuretsidis-Haider herausgegebene über 700 Seiten starke Publikation **Gedenken und Mahnen in Niederösterreich. Erinnerungszeichen zu Widerstand, Verfolgung, Exil und Befreiung**. Erklärtes Ziel war die Eignung des Bands als Unterrichtsbehelf für LehrerInnen und SchülerInnen – auch gedacht als Anregung für weitere Setzungen von Erinnerungszeichen, nicht zuletzt in Form von Schulprojekten. Umso größer ist unsere Freude, dass auf Initiative des niederösterreichischen Landeshauptmann-Stellvertreters Mag. Wolfgang Sobotka 420 Exemplare der Publikation an niederösterreichische Schulen verteilt wurden.

Anerkennung fand die Arbeit des Dokumentationsarchivs auch durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, das in seinem Erlass vom 12. Oktober 2011 zur historisch-politischen Bildung (Informationen und Empfehlungen für die Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Holocaust sowie Diskriminierung und Rechtsextremismus in der Gegenwart) auch das DÖW unter den Informationsangeboten anführt.

Das Gedenken an die Opfer und Verfolgten des NS-Systems – ein zentrales Anliegen des von WiderstandskämpferInnen, Verfolgten und WissenschaftlerInnen gegründeten DÖW – verstehen wir nicht nur als Rückschau, sondern vielmehr als Auftrag, durch Vermittlung von historischen Fakten, aber auch durch das Monitoring des gegenwärtigen rechtsextremen und neonazistischen Spektrums **gegen autoritäre, rechtsextreme, rassistische und antisemitische Strömungen und Tendenzen** aufzutreten. Dieser Tätigkeitsbereich hat – leider – nichts an Aktualität verloren: Laut österreichischem Verfassungsschutzbericht 2011, der einen Rückblick auf 2010 bietet, stiegen die Anzeigen wegen rechtsextremen, rassistischen, antisemitischen und islamophoben Delikten 2010 im Vergleich zum Vorjahr um 31,4 Prozent an (2010: 1040 Anzeigen, 2009: 791 Anzeigen). Ein rückläufiger Trend war, folgt man der Medienberichterstattung, 2011 nicht zu bemerken. Die zunehmende Sensibilisierung der Öffentlichkeit im Hinblick auf diese Thematik machte das DÖW zu einem wichtigen Ansprechpartner der Medien und hatte einen intensivierten Einsatz unserer MitarbeiterInnen in Schulen und in der Erwachsenenbildung zur Folge.

Nicht selten wird das Dokumentationsarchiv gerade in Zusammenhang mit diesem demokratiepolitisch wichtigen Tätigkeitsbereich auch als moralische Instanz betrachtet; der Wiener Bürgermeister Dr. Michael Häupl etwa bezeichnete das DÖW bei der Eröffnung der neu gestalteten Dauerausstellung 2005 als eine „Art von geschichtlichem Gewissen unseres Landes“. Diese Funktion verbindet die vertiefende Auseinandersetzung mit der Geschichte mit dem Aufzeigen der Auswirkungen bis in die Gegenwart und dem Appell für Menschenrechte und gegen demokratiefeindliche Tendenzen – hierfür ist öffentliche Präsenz erforderlich. Die **Internetauftritte** des DÖW – neben [www.doew.at](http://www.doew.at) und der dazugehörigen Ausstellungswebsite ist hier auch [www.gedenkstaettesteinhof.at](http://www.gedenkstaettesteinhof.at) zu nennen – stellen mit weit über drei Millionen Seitenaufrufen pro Jahr schon bisher eine Erfolgsgeschichte dar. Derzeit wird ein sowohl optischer als auch inhaltlicher Relaunch der Website vorbereitet: geplant sind u. a. ein Ausbau des Angebots in englischer Sprache, pädagogische Vermittlungsangebote und ein verstärkter Einsatz von Open-Access-Veröffentlichungen (kostenloser und barrierefreier Zugang zu Publikationen im Internet) im Sinne der Richtlinien des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. 2011 wurde mit dem auf den neuesten Stand und durch Fotos und Dokumente erweiterten **Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer** eine Publikation für das Internet adaptiert und auf unserer Website weltweit zugänglich gemacht.

Die vielfältigen Aufgabenbereiche des DÖW – abgeschlossene und laufende Projekte, Bestände, Ausstellungen, Veranstaltungen, Kooperationen – werden im Folgenden näher erläutert.

## ABGESCHLOSSENE PROJEKTE UND PUBLIKATIONEN 2011

### Wiedereröffnung der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien. Eine Ausstellung des Dokumen- tationsarchivs des österreichischen Widerstandes, Saltzorgasse 6, 1010 Wien

(Texte und Bilder der Ausstellung sind weiter vorn abgedruckt, siehe S. 11–85; dort finden sich auch Angaben zu den GestalterInnen, SponsorInnen etc., siehe S. 12.)

Am Morzinplatz in Wien befand sich 1938–1945 im ehemaligen Hotel „Metropole“ der Amtssitz der Gestapo-Leitstelle Wien, einer der größten Gestapodienststellen NS-Deutschlands. Trotz schwerer Gebäudeschäden nach zwei Bombentreffern wurde der Dienstbetrieb der Gestapo am Mor-

zinplatz bis zur endgültigen Räumung am 6. April 1945 aufrechterhalten. Das Gebäude wurde von der Waffen-SS zur Sprengung vorbereitet, diese wurde aber nicht mehr durchgeführt.

Nach dem Krieg wurde die Ruine abgerissen. In dem an dieser Stelle neu errichteten



**Bundespräsident Heinz Fischer  
mit der wissenschaftlichen  
Leiterin des DÖW Brigitte  
Bailer in der neu eröffneten  
Gedenkstätte für die Opfer der  
Gestapo Wien, 26. 5. 2011**

Foto: Walter Filip, Wien

Haus (nach dem ersten Bundeskanzler 1945 Leopold Figl, ebenfalls ein Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, benannt) erinnert seit 1968 eine Gedenkstätte an die Opfer des Nationalsozialismus. Ein Relief an der Vorderseite des Gebäudes (in der Höhe des ersten Stocks) thematisiert die NS-Zeit. Die Gedenkstätte selbst wurde von den drei Opfernverbänden und dem Verein der Freunde des Wohnungseigentums gemeinsam mit dem Architekten Josef Vytiska geplant und eingerichtet.

Die vom Dokumentationsarchiv betreute Gedenkstätte wurde 2010/2011 renoviert und mit einer Ausstellung über Opfer und Täter der Gestapo ergänzt. Die Neugestaltung spiegelt die Entwicklung der letzten Jahre – eine allmähliche Abwendung von der Mahn- und Denkmalidee zugunsten einer Hinwendung zum Konzept eines „Denk-Ortes“ – in der Gedenkstättenarbeit wider. So wichtig Orte des Gedenkens und Trauerns nach wie vor sind, müssen Gedenkstätten (auch) die Möglichkeit zur kognitiven Auseinandersetzung mit der Geschichte bieten: Junge Menschen haben heute kaum mehr persönliche Verbindungen bzw. Beziehungen zu den Opfern, derer gedacht werden soll.

Der Gedenkraum in der Saltzorgasse – selbst ein Zeitdokument – blieb dank der von Architekt Georg Friedler (im Exil in Frankreich geboren) behutsam ausgeführten Renovierung in seiner ursprünglichen Form erhalten: Die Fläche beträgt ca. 50 qm, die Wände sind mit grauen Steinplatten verkleidet, an der Stirnwand befinden sich die Inschrift „Niemals vergessen“ sowie Zitate von Theodor Körner, Leopold Figl und Alfred Klahr. Der Eingang (Saltzorgasse 6) ist fast genau an jener Stelle, an der sich der Hintereingang der Gestapo-Leitstelle Wien bzw. vorher der Lieferanteneingang des Hotels „Metropole“ befand. Die meisten, die in die Gestapo-Leitstelle



### Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien – auch ein Ort des Trauerns

Foto: Walter Filip, Wien

gebracht wurden, kamen nicht durch das Portal in das Haus, sondern durch diesen Hintereingang. Von dort gab es einen direkten Abgang in den Keller, in dem sich das Gestapogefängnis befand. Fußspuren von Männern, Frauen und Kindern vom Eingang in den Raum hinein symbolisieren die Hilf- und Rechtlosigkeit der Opfer.

Nach der Renovierung wurde die Gedenkstätte mit insgesamt zehn von innen beleuchteten Ausstellungsstelen (mit jeweils zwei Displayflächen) ausgestattet. Anhand neuer Forschungsergebnisse bietet die von Elisabeth Boeckl-Klamper mit Unterstützung von Wolfgang Neugebauer und Thomas Mang kuratierte Ausstellung zunächst historische Informationen über die Rolle der Gestapo-Leitstelle Wien als Institution des NS-Terrors und deren Involvierung in die Deportation der österreichischen Jüdinnen und Juden. Zentraler Bezugspunkt ist jedoch die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem österreichischen Widerstand in all seinen Facetten und die Erinnerung an die Opfer.

„Die Verhaftung durch die Gestapo zwischen 1938 und 1945 bedeutete für die Betroffenen meist den Beginn eines jahrelangen Leidensweges durch Gefängnisse und Konzentrationslager. Für viele war es auch die erste Station auf dem Weg in den Tod“, so Brigitte Bailer, wissenschaft-

liche Leiterin des DÖW, anlässlich der Wiedereröffnung der Gedenkstätte am 26. Mai 2011 durch Bundespräsident Heinz Fischer und Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny. Bundespräsident Fischer erinnerte an seinen Schwiegervater



**Bundespräsident Heinz Fischer eröffnete die renovierte und durch eine Ausstellung ergänzte Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien, 26. 5. 2011**

Foto: Walter Filip, Wien

Otto Binder, der von der Gestapo nach dem „Anschluss“ 1938 festgenommen worden war und nach einjähriger Haft in den KZ Dachau und Buchenwald nach Schweden ausreisen konnte. ÖsterreicherInnen seien aber, betonte Fischer in seiner Ansprache, nicht nur Opfer, sondern „im Rahmen des NS-Regimes und -Terrors auch Täter“ gewesen – deshalb gelte es, nach dem Motto der sozialdemokratischen Widerstandskämpferin Rosa Jochmann, die selbst mehrere Jahre im Frauen-KZ Ravensbrück inhaftiert war, zu handeln: „Verzeihen ja, aber niemals vergessen!“ Auch Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny sprach sich für die Notwendigkeit der historischen Aufarbeitung der NS-Vergangenheit aus. Dies sei insbesondere für die Auseinandersetzung mit jenen relevant, „für die es heute noch schwierig ist, sich vom Nationalsozialismus zu distanzieren“.

Als Abschluss der Eröffnungsfeierlichkeiten lasen Elisabeth Orth, Cornelius Obonya und Otto Tausig (er verstarb am 10. Oktober 2011) am Abend im Barocksaal des Alten Wiener Rathauses unter der Moderation von Peter Huemer aus Texten von Opfern und Tätern.

Die nun an einem authentischen Ort wie dem Morzinplatz eingerichtete historisch-dokumentarische Ausstellung soll den Mut, die Entschlossenheit und Opferbereitschaft der österreichischen WiderstandskämpferInnen und das Leiden der Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft öffentlich präsent machen, gleichzeitig aber auch die Frage nach der Verantwortung von Teilen der österreichischen Bevölkerung am NS-Regime und an den NS-Verbrechen aufwerfen.

Bilder und Texte aus der Ausstellung sind auch auf der Website des DÖW abrufbar. Eine englischsprachige Version wird dort ab circa März 2012 zur Verfügung stehen.

**Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny bei der Eröffnung der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien, 26. 5. 2011**

Foto: Walter Filip, Wien



## Jakob Rosenberg / Georg Spitaler Grün-weiß unterm Hakenkreuz. Der Sportklub Rapid im Nationalsozialismus (1938–1945)

Unter Mitarbeit von Domenico Jacono und Gerald Pichler

Hrsg.: DÖW und SK Rapid

Lektorat: Christine Schindler

Wien 2011, 303 Seiten, m. Abb., ISBN 978-3-901142-58-1



Als erster österreichischer Bundesliga-Klub hat der SK Rapid seine Rolle im Nationalsozialismus wissenschaftlich aufarbeiten lassen. Ein Jahr lang haben die Autoren Jakob Rosenkranz und Georg Spitaler unter Mitwirkung des Rapid-Museums-Kurators Domenico Jacono und des Mitbetreibers des Online-Archivs des SK Rapid Gerald Pichler an diesem DÖW-Projekt gearbeitet. Die daraus resultierende Publikation wurde am 8. März 2011 im Veranstaltungszentrum des DÖW vorgestellt.

Nach einer Einführung in die soziale und politische Verortung des Sportklubs Rapid in den Jahren vor 1938 untersuchen die Autoren die Auswirkungen des „Anschlusses“ auf den Klub. Eines der Hauptergebnisse des Forschungsprojekts betrifft die Erkenntnis, dass es auch beim Sportklub Rapid – trotz der Zuschreibung nach dem „Anschluss“ als „bodenständiger“ und „stets arischer“ Verein – vor allem in der Frühzeit des Vereins eine Reihe von jüdischen Spielern und Funktionären gab. Noch in den 1920er Jahren wurde der Klub mit Leo Deutsch und Hans Fischer zeitweise von zwei Präsidenten geführt, die aus jüdischen Familien stammten. Nicht alle Biographien der jüdischen Rapid-Mitglieder konnten rekonstruiert werden, doch an eine Reihe von NS-Opfern kann nun erinnert werden:

- Wilhelm Goldschmidt, auf dessen Initiative als Klubsekretär und Schriftführer des Vereins am 16. Jänner 1899 die Umbenennung

des „1. Wiener Arbeiter Fußball-Clubs“ in „Sportklub Rapid“ vorgenommen worden war, wurde am 5. Juni 1942 aus Wien in das Ghetto Izbica im Distrikt Lublin deportiert und ermordet.

- Auch der Rapid-Flügelstürmer und dreifache österreichische Teamspieler Fritz Dünmann wurde von den Nationalsozialisten ermordet. Nach seiner Flucht nach Frankreich wurde er zunächst in Südfrankreich interniert und am 4. November 1942 von den Deutschen aus dem Sammellager Drancy bei Paris nach Auschwitz deportiert.
- Den Rapid-Funktionären Hans Fischer und Leo Schidrowitz gelang nach dem „Anschluss“ die Flucht nach Brasilien, Rapid-Anwalt Sigmund Ringer emigrierte mit seiner Familie in die USA. Der prominente Sportjournalist und langjährige Spieler der Cricketer, Maximilian Reich, der 1905 für Rapid gespielt hatte, überlebte die Haft in Dachau und Buchenwald und konnte 1939 nach England entkommen.

Weitere Kapitel beschäftigen sich mit der NSDAP-Mitgliedschaft und politischen Tätigkeit von Funktionären und Spielern und geben einen Überblick über die wichtigsten nationalsozialistischen „Gönner“ Rapids. Im Vergleich zu dem als „jüdisch“ geltenden Fußballklub Austria Wien, dessen Vorstand nach dem „Anschluss“ abgesetzt wurde und der bis Juli 1938 durch einen kommissarischen Verwalter geführt wurde, gestaltete sich die Weiterführung des Klubbetriebes bei Rapid relativ bruchlos. Neben der personellen Kontinuität des überwiegenden Teils der Funktionäre ist vor allem der hohe Anteil an NSDAP-Mitgliedern oder Parteianwärtinnen im Vorstand interessant. Bei den untersuchten aktiven Spielern Rapids lässt sich hingegen – im Gegensatz zu Trainern und ehemaligen Spielern wie Josef „Pepi“ Uridil – kein einziges NSDAP-Mitglied finden.

Ein eigener Abschnitt thematisiert den Sieg Rapids gegen Schalke 04 in der „Großdeutschen Meisterschaft“ am 22. Juni 1941 – am Morgen desselben Tages hatte das nationalsozialistische Deutschland die Sowjetunion überfallen. Im „Gedächtnisort“ dieses Spiels – bis heute ein zentraler Erinnerungspunkt in der Vereinsgeschichte – verdichten sich unterschiedliche Geschichtsinterpretationen. Aus rein sportlicher Perspektive handelt es sich um einen großen Erfolg, der gegen ein Team aus dem nach 1945 fußballerisch meist überlegenen Nachbarland erzielt wurde. Oft wurde dem Spiel aber auch eine politische Komponente verliehen, und der Sieg der Rapid-Mannschaft wurde als widerständiger Akt, der gegen den Willen der deutschen Sportführung erzielt worden sei, interpretiert. Auf deutscher

Seite existierte die gegenteilige Behauptung, wonach der Sieg Rapids „politisch beabsichtigt“ zustande gekommen sei. Rechtsextreme und deutschnationale Kreise in Österreich wiederum sind bis heute stolz auf die Teilnahme Rapids an der deutschen Meisterschaft. So hieß es auf der (mittlerweile eingestellten) neonazistischen Internet-Seite *Alpen-Donau-Info* zu einem Bild von den Rängen des Olympiastadions beim Endspiel: „Ein Bild aus besseren Tagen! Rapid Wien wird am 22. 7. [sic!] 1941 im Berliner Olympiastadion Deutscher Meister. [...] Deutsche sind wir – Deutsche bleiben wir!“



**Großdeutscher Meister 1941:  
Die Rapid-Mannschaft mit der „Victoria“**

Foto: Rapid-Museum

Ebenfalls Gegenstand der Untersuchung sind in der Folge die Darstellung Rapids in den zeitgenössischen NS-Medien in Wien und im „Altreich“, die Beteiligung von Rapid-Spielern am deutschen Nationalteam sowie die Ebene der Anhängerschaft; in letzterem Abschnitt werden antideutsche Manifestationen und Publikumsausschreitungen im Wiener Fußball, vor allem bei Spielen Rapids und der Admira, behandelt. Zwar waren Unmutsäußerungen, „Wirbel“ und Prügeleien vor und nach 1938 im Wiener Fußball auch bei Spielen ohne deutsche Beteiligung nicht ungewöhnlich. Von den NS-Behörden wurden die Ausschreitungen beim Fürth-Spiel und vor allem beim Match Admira – Schalke 04 am 17. November 1940 jedoch

als dezidiert politische und potentiell regimefeindliche Angelegenheiten betrachtet, denen mit repressiven Mitteln begegnet wurde.

Weitere Kapitel widmen sich den Auswirkungen des Kriegs auf den Vereinsbetrieb Rapids, der Zäsur 1945 und dem Wiederbeginn Rapids zwischen sportlichen und administrativen Kontinuitäten und politischen Maßnahmen der Entnazifizierung.

In einem abschließenden Resümee betrachten die Autoren das Beispiel Rapids in den Jahren 1938–1945 im Kontext anderer österreichischer und deutscher Fußballklubs.

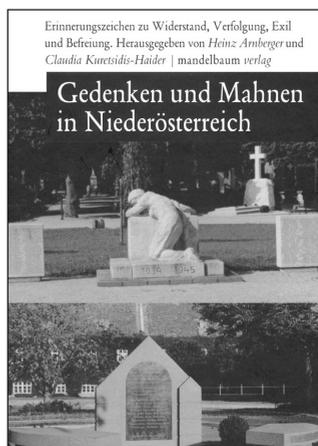
## **Heinz Arnberger / Claudia Kuretsidis-Haider (Hrsg.) Gedenken und Mahnen in Niederösterreich. Erinnerungszeichen zu Widerstand, Verfolgung, Exil und Befreiung**

Unter Mitarbeit von Herbert Exenberger sowie Walter Baumgartner, Peter Mähner und Martin Neubauer

Kooperationspartner: DÖW | Verein Erinnern für die Zukunft | Niederösterreichisches Landesarchiv | Kommission für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Mit Beiträgen von Heinz Arnberger |  
Edith Ruth Beinhauer | Katharina  
Blaas-Pratscher | Ernst Bruckmüller |  
Stefan Eminger | Herbert Exenberger |  
Wolfgang Form | Friedrich  
Grassegger | Johannes Kammerstätter |  
Claudia Kuretsidis-Haider | Eleonore  
Lappin-Eppel | Christoph Lind |  
Wolfgang Neugebauer | Alexander  
Prenninger | Peter Salner | Ursula  
Schwarz | Robert Streibel |  
Heidmarie Uhl | Joachim Weninger  
Lektorat:

Christa Mehany-Miterrutzner  
Mandelbaum Verlag 2011, 712 Seiten,  
m. Abb., ISBN 978385476-367-3



In den 1990er Jahren wurde im DÖW mit einer umfangreichen und seither laufend aktualisierten Materialsammlung für das Projekt *Gedenken und Mahnen* begonnen. Ziel war es, die österreichische Erinnerungskultur im Hinblick auf die Themen Widerstand und Verfolgung 1934–1938 und 1938–1945, Exil und Befreiung nach 1945 zu dokumentieren. Federführend war der damalige Bibliothekar des DÖW, Herbert Exenberger († 2009), der 1998 gemeinsam mit Heinz Arnberger und unter Mitarbeit von Claudia Kuretsidis-Haider die vom DÖW herausgegebene Publikation *Gedenken und Mahnen in Wien* vorlegte. Herbert Exenberger ist auch der im Sommer 2011 erschienene Band *Gedenken und Mahnen in Niederösterreich* gewidmet.

Kernstück der Publikation ist eine geographisch-biographische Dokumentation, die mehr als 450 Erinnerungszeichen in Niederösterreich auflistet. Zu rund 2200 Personen, die auf diesen Erinnerungszeichen angeführt sind, konnten die biographischen Daten, in vielen Fällen auch erlittene Verfolgungsmaßnahmen eruiert werden. Neben den zentralen Gedenkstätten sowie namhaften Personen werden damit auch das Schicksal und der Leidensweg unzähliger, nunmehr bereits in Vergessenheit geratener Menschen in den Blickwinkel gerückt. Darüber hinaus werden in wissenschaftlichen Beiträgen verschiedene Aspekte der Gedächtniskultur der Zweiten Republik thematisch gegliedert dargestellt (Holocaustgedenken, Gedenken an die Opfer der politischen Verfolgung, KZ-Gedenken und Zwangsarbeit, spezifische niederösterreichische Formen des Gedenkens).

Da Denkmäler und andere Erinnerungszeichen vielfach einen individuell-biographischen Zugang zu den Opfern von Widerstand und Verfolgung ermöglichen, stand die Rekonstruktion deren Schicksals im Mittelpunkt der Recherchen. Durch Angaben von Alter, Beruf, politischen Aktivitäten und erlittenen Verfolgungsmaßnahmen, also mit der Dokumentation der Einzelschicksale, werden die Dimensionen der Gewaltherrschaft konkret und nachvollziehbar gemacht und können nachhaltig im kollektiven Gedächtnis verankert werden. *Gedenken und Mahnen* ist somit nicht bloß eine wissenschaftliche Dokumentation, sondern selbst ein Medium der Erinnerung. Für die Recherchearbeiten wurden die umfangreichen Archivalien des DÖW herangezogen; durch Abgleich mit den vom DÖW erstellten Datenbanken zu den österreichischen Holocaustopfern bzw. den Opfern der politischen Verfolgung konnten in vielen Fällen biographische Daten eruiert und dadurch manchmal falsche Angaben auf den Erinnerungszeichen korrigiert werden.

Als Kriterium zur Erfassung der personenbezogenen Erinnerungszeichen zu Widerstand und Verfolgung diente die Definition des § 1 Abs. 2 des Opferfürsorgegesetzes: „Als Opfer der politischen Verfolgung im Sinne dieses Bundesgesetzes sind Personen anzusehen, die in der Zeit vom 6. März 1933 bis zum 9. Mai 1945 aus politischen Gründen oder aus Gründen der Abstammung, Religion oder Nationalität durch Maßnahmen eines Gerichtes, einer Verwaltungs- (im besonderen einer Staatspolizei-) Behörde oder durch Eingriffe der NSDAP einschließlich ihrer Gliederungen in erheblichem Ausmaße zu Schaden gekommen sind.“ Darüber hinaus wurden aber auch – gemäß dem gegenwärtigen wissenschaftlichen Erkenntnisstand zu Widerstand und Verfolgung – ZwangsarbeiterInnen, Kriegsgefangene, EmigrantInnen, Homosexuelle sowie Personen des unpolitischen Widerstandes bzw. Personen, die von der NS-Justiz wegen „Heimtücke“, „Wehrkraftzersetzung“ und/oder „Rundfunkvergehens“ verfolgt wurden, erfasst. Weiters sind Erinnerungszeichen für namhafte Politiker der Zweiten Republik (z. B. Leopold Figl, Adolf Schärf, Theodor Körner, Karl Renner), die in unterschiedlicher Weise und Intensität politisch verfolgt wurden (obwohl ein Bezug dazu auf den Erinnerungszeichen in den meisten Fällen fehlt), sowie für Personen, die, zwar Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung, aber auf Grund ihrer künstlerischen Leistungen durch Straßenbenennungen, Gedenktafeln o. Ä. geehrt wurden, Bestandteil der Publikation.

Die Erinnerung an die NS-Herrschaft und an die Befreiung davon manifestiert sich im Wesentlichen in drei sehr unterschiedlichen Gedächtnislandschaften:

- *Erinnerungszeichen im Gedenken an die verschiedenen – politisch, militärisch und religiös begründeten – Formen widerständigen Verhaltens*

Geprägt wurde diese Erinnerungskultur in den ersten Nachkriegsjahren von der KPÖ und der SPÖ. Während sich kommunistisches Gedenken auf den Widerstand gegen die NS-Herrschaft konzentrierte, wobei die KommunistInnen den höchsten Anteil an Opfern zu verzeichnen hatten, war das sozialdemokratische Gedenken in vielen Fällen auf den Bürgerkrieg im Februar 1934 fokussiert.

Sehr stark vertreten ist in Niederösterreich das Gedenken an den katholischen Widerstand. Das hängt mit der stark ausgeprägten katholischen Prägung der bäuerlichen Gesellschaft in Niederösterreich zusammen.

- *Zeichensetzungen im Gedenken an die Opfer des Holocaust bzw. an ausgelöschte jüdische Gemeinden sowie an zerstörte Synagogen oder Friedhöfe*

Die Erinnerung an die Vertreibung und Ermordung der Jüdinnen und Juden wies jahrzehntelang nur eine marginale öffentliche Präsenz auf. Die 1980er Jahre brachten im Zuge der „Waldheim-Diskussion“ einen Wandel der Erinnerungskultur(en), den öffentlich-politischen Diskurs bestimmt seitdem eine neue Sensibilität in der Beurteilung der NS-Vergangenheit. Erstmals finden dabei auch jene Opfer nationalsozialistischer Verbrechen Berücksichtigung, denen bis dahin entsprechende Würdigungen versagt geblieben waren, bzw. ist das Gedenken insbesondere an die österreichischen Jüdinnen und Juden im öffentlichen Raum nicht mehr nur vereinzelt sichtbar. Während sich im Gedächtnisraum Wien bereits in den 1980er Jahren dieser Wandel auch öffentlich wahrnehmbar vollzogen hatte, setzte in Niederösterreich eine derartige Entwicklung erst mit den 1990er Jahren ein.



**Denkmal für die vertriebenen und ermordeten jüdischen BürgerInnen in Laa an der Thaya (2005)**

Foto: Heinz Arnberger

- *Monumentale Zeichensetzungen der sowjetischen Besatzungsmacht im Gedenken an die erfolgreiche Befreiung Österreichs*

In zahlreichen niederösterreichischen Orten befinden sich sowjetische Kriegsgräberanlagen der Roten Armee, die größten Anlagen gibt es in Mistelbach, Wiener Neustadt, Mödling und Baden. Österreich ist im Staatsvertrag verpflichtet, für diese Kriegsgräberanlagen zu sorgen, weshalb diese teilweise auch, vor allem Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre sowie aus Anlass des Staatsvertragsjubiläums 2005, renoviert und instand gesetzt wurden.

Partiell finden sich Formen des Gedenkens an andere Opfer des NS-Regimes, wie etwa ausländische ZwangsarbeiterInnen bzw. Kriegsgefangene, KZ-Häftlinge und Opfer zu Kriegsende. Opfergruppen wie die Roma und Sinti sowie die Euthanasieopfer sind so gut wie gar nicht in der niederösterreichischen Gedächtnislandschaft vorhanden.

**Mahnmal zum Gedenken an die in Schwechat 1943–1945 eingesetzten Zwangsarbeiter (2010)**

Foto: Heinz Aramberger



Die Publikation versteht sich als Grundlagenwerk und will zum Weiterforschen auf lokaler und regionaler Ebene anregen. Die vollständige Fotodokumentation aller erfassten Erinnerungszeichen sowie die gesammelten Unterlagen stehen Interessierten im DÖW zur Einsicht zur Verfügung.

## Periodika

### Jahrbuch 2011. Schwerpunkt: Politische Verfolgung im Lichte von Biographien



Redaktion: Christine Schindler

Mit Beiträgen von Barbara Prammer | Stephan Roth | Timon Jakli und Heide Gsell | Marianne Baumgartner | Heimo Halbrainer und Gerald Lamprecht | Hans Schafranek | Wolfgang Form und Ursula Schwarz | Irene Filip | Regula Nigg | Jonny Moser  
Wien 2011, 302 Seiten  
ISBN 978-3-901142-59-8

www.doew.at – Jahrbuch 2012

Die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus nimmt einen zentralen Platz in der Arbeit des DÖW ein. Grundlegende Projekte der namentlichen Erfassung der Holocaustopfer und der Opfer politischer Verfolgung förderten viele Tausende Namen von Verfolgten, WiderstandskämpferInnen, Ermordeten, Vertriebenen zutage. Hunderte im DÖW archivierte Interviews mit ehemals Verfolgten sichern die persönlichen Erinnerungen, die DÖW-Bibliothek beherbergt viele Biographien und Autobiographien. Gerade die konkreten Biographien zeigen auch mögliche Handlungsräume und verschiedene Handlungsweisen der Menschen von Widerstand und Unterstützung Verfolgter bis hin zu Denunziationen und persönlichen Bereicherungen. Die einzelnen Beiträge verdeutlichen, dass die Bevölkerung von den Verfolgungen nicht nur wusste und diese teilweise mit eigenen Augen sah, sondern dass so manche resp. zu viele auch aktiv dazu beitrugen.

### Mitteilungen. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Erscheinungsweise: fünfmal jährlich. Auflage: 5000 Stück  
Redaktion: Christa Mehany-Mittertutzner

Inhalt: Informationen über Projekte, Publikationen und andere Aktivitäten des DÖW; Veranstaltungshinweise, Rezensionen etc.; als PDF zum Downloaden auf der Website des DÖW.

Website: [www.doew.at](http://www.doew.at)

## ÖsterreicherInnen für Spaniens Freiheit 1936–1939. Spanienarchiv im DÖW

Aktualisierte und erweiterte Online-Veröffentlichung des *Lexikons der österreichischen Spanienkämpfer 1936–1939* ([www.doew.at/service/spanien/index.html](http://www.doew.at/service/spanien/index.html))

Einleitung: Hans Landauer

Aktualisierung der Texte: Irene Filip

Foto- und Dokumenteinbau: Christa Mehany-Miterrutzner

Seit Anfang November 2011 bietet das DÖW auf seiner Website den Online-Zugang zu rund 1400 Kurzbiographien, mehr als 1500 Fotos und zahlreichen Dokumenten österreichischer Freiwilliger in der Spanischen Republik 1936–1939. Die dem *Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer* (Hans Landauer in Zusammenarbeit mit Erich Hackl, 2., erweiterte und verbesserte Auflage, Theodor Kramer Gesellschaft 2008) entnommenen Biographien wurden überarbeitet und werden auch künftig aktualisiert werden. Vorgesehen ist außerdem eine Erweiterung mit Interviewauszügen aus dem DÖW-Projekt *Erzählte Geschichte*.

Vor 75 Jahren wurden im spanischen Albacete die Internationalen Brigaden gegründet, um die Spanische Republik nach dem Franco-Putsch zu verteidigen. Rund 1400 *Voluntarios Internacionales de la Libertad* aus

### Ausbildung von Artilleristen in Villena

Foto:  
DÖW/Spanienarchiv



Österreich unterstützten mit ihrem Einsatz die Spanische Republik und stellten damit eines der stärksten Kontingente. Für viele von ihnen war die Niederlage der Arbeiterbewegung in den Februarkämpfen 1934 Motivation, den Kampf gegen den Faschismus in Spanien wieder aufzunehmen und sich gegen dessen weitere Ausbreitung in Europa einzusetzen. Über 300 von ihnen bezahlten ihren Einsatz mit dem Leben. Sie fielen entweder noch während des Bürgerkriegs oder fanden danach im Widerstand gegen das NS-Regime, als Angehörige der alliierten Armeen, in deutschen Konzentrationslagern oder – in wenigen Fällen – in stalinistischen Gefängnissen den Tod. Insgesamt 458 österreichische Spanienfreiwillige wurden in Konzentrationslager eingewiesen, mehr als 80 kamen dort ums Leben oder wurden Opfer der NS-Euthanasieaktion „14f13“, im Zuge derer kranke bzw. arbeitsunfähige oder missliebige KZ-Häftlinge in Euthanasieanstalten wie etwa Schloss Hartheim mit Giftgas getötet wurden.



**Fritzi Brauner (links) aus Wien war Ärztin in den Krankenhäusern Benicàssim und Mataró. Ihr „Patient“ ist der „rasende Reporter“ Egon Erwin Kisch.**

Foto: DÖW/Spanienarchiv

Mit der Online-Veröffentlichung über die österreichischen Spanienfreiwilligen sollen die Lebenswege dieser mutigen antifaschistisch und demokratisch gesinnten ÖsterreicherInnen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

## Datenbankaktualisierung: Österreichische Holocaustopfer

Die vom DÖW erstellte Datenbank *Österreichische Holocaustopfer* wurde überarbeitet und Ende März 2011 in einer aktualisierten Fassung ins Netz gestellt: mehr als 1000 zusätzliche Datensätze und damit insgesamt über 63.200 Namen können jetzt abgerufen werden. Im Zuge der Recherchen wurden auch mehrere Tausend Dateneinträge ergänzt (z. B. rund 2000 Sterbedaten und in mehreren Tausend Fällen Überstellungen in KZ u. Ä.). Weiters wurden aufgrund neuer Informationen notwendige Korrekturen (insbesondere die Schreibweise der Namen betreffend) durchgeführt.

In der Datenbank aufgelistet sind Name, Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort und letzter Wohnort des Opfers, der Zielort und das Datum der Deportation und – soweit bekannt – das Todesdatum sowie der Todesort.

## Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien: [www.doew.at/gestapo-opfer/gedenkstaette.html](http://www.doew.at/gestapo-opfer/gedenkstaette.html)

Online-Version der Ausstellung in der wiedereröffneten Gedenkstätte (siehe S. 11–85), derzeit deutsch, eine englischsprachige Version ist in Vorbereitung und wird 2012 ergänzt werden.

**Texte und Bilder der von Elisabeth Boeckl-Klamper in Zusammenarbeit mit Wolfgang Neugebauer und Thomas Mang kuratierten Ausstellung in der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien sind auf der Website des DÖW veröffentlicht.**

Foto: Walter Filip, Wien



## Weiters:

- Aktuelles: Veranstaltungen, aktuelle Meldungen, neue Publikationen | Zugang zu den Datenbanken *Österreichische Holocaust-Opfer* (über 63.200 Datensätze) und *Nicht mehr anonym. Fotos aus der Erkennungsdienstlichen Kartei der Gestapo Wien* (rund 4600 Fotos und Kurzbiographien) | Zugang zu virtuellen Ausstellungen: Dauerausstellung des DÖW [www.doew.at/ausstellung](http://www.doew.at/ausstellung) (deutsch/englisch; die Ausstellungswebsite wurde durch die Stadt Wien finanziell gefördert); *1938. NS-Terror in Österreich*. Inhalte, Sprache und Aufbau der virtuellen Ausstellungen sind insbesondere auch für den Unterricht geeignet | PDF-Ausgabe der *Mitteilungen* des DÖW etc.
- Projekte: Kurzinfos, Projektberichte etc. zu den Schwerpunkten Widerstand und Verfolgung | Holocaust | NS-Medizinverbrechen | Exil | Volksgerichtsbarkeit nach 1945 | Rechtsextremismus)
- Thema: Referate, Essays, Artikel etc., geordnet nach thematischen Schwerpunkten)
- Service: Information zu Archiv, Bibliothek und Ausstellungen des DÖW | Zusammenstellungen von Materialien aus Archiv (*Erzählte Geschichte*), Fotoarchiv (*Februar 1934 in Wien | NS-Putsch Juli 1934 | KZ Ebensee 1945*) und Flugblattsammlung (*März 1938 | Österreicher! Alliierte Flugschriften mit Österreichbezug 1939–1945*)
- Publikationen: Kurzinfos, Auszüge, Bestellmöglichkeit etc.
- Information: Öffnungszeiten, MitarbeiterInnen etc.
- Links: Archive, Dokumentationszentren | Universitätsinstitute, Bibliotheken | Forschungseinrichtungen | Gedenkstätten | Museen, Ausstellungen | Pädagogische Einrichtungen | Vereine, Stiftungen, Initiativen | Websites zum Holocaust | Websites gegen Rechtsextremismus | Datenbanken
- Grundinformationen in Englisch; *1938–2008: Legacies and Lessons in post-war Austria* (Beiträge einer Vortragsreihe 2008/2009 in London – veranstaltet von der Österreichischen Botschaft London in Kooperation mit der Wiener Library und dem Österreichischen Kulturforum London über Forschungsergebnisse zur NS- und Nachkriegsgeschichte Österreichs; mit Texten von Brigitte Bailer, Winfried R. Garscha, Clemens Jabloner, Helmut Konrad, Hannah Lessing und Anton Pelinka)

## FORSCHUNG

### Schwerpunkt Holocaust

#### **Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer**

Von den mehr als 200.000 vor 1938 in Österreich lebenden Menschen, die aufgrund der nationalsozialistischen „Nürnberger Gesetze“ als Jüdinnen und Juden galten, fielen mehr als 65.000 der Shoah zum Opfer. Im Rahmen eines von der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem initiierten und vom Wissenschaftsministerium in Auftrag gegebenen Projekts arbeitete das DÖW mehrere Jahre an der Erfassung der biographischen Daten und Todesumstände aller österreichischen Holocaustopfer.

Auch nach dem vorläufigen Abschluss des Projekts (2001) erreichen das DÖW Meldungen über bislang unbekannte Opfer; deren Namen werden in die Datenbank aufgenommen bzw. fallweise neue Erkenntnisse ergänzt. Die vom DÖW im Zuge der Arbeiten erstellte Datenbank *Österreichische Holocaustopfer* enthält nach der letzten Aktualisierung (2011) über 63.200 Opfernamen.

Das DÖW war 2011 auch Anlaufstelle für Angehörige sowie Freunde und Freundinnen von Holocaustopfern aus dem In- und Ausland, die Anfragen an uns richteten bzw. uns ergänzende Informationen zukommen ließen. Schließlich konnten wir verschiedene Gedenkprojekte in Wien und Umgebung mit Datenmaterial unterstützen. Auch in die Planung des Holocaust-Mahnmals auf dem Gelände des Aspang-Bahnhofs, von dem in den Jahren 1939–1942 rund 50.000 Jüdinnen und Juden aus Wien deportiert wurden, ist das DÖW eingebunden.

### Schwerpunkt Widerstand und Verfolgung

#### **Namentliche Erfassung der Opfer politischer Verfolgung 1938–1945**

Im Rahmen dieses Projekts – einer Kooperation des DÖW und des Karl von Vogelsang-Instituts – wurden die politischer Verfolgung zum Opfer gefallenen ÖsterreicherInnen in ähnlicher Weise wie beim Projekt *Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer* recherchiert. Erfasst

wurden die Namen und verfolgungsrelevanten Daten von Österreichern und Österreicherinnen, die im Zeitraum vom 11. März 1938 bis zum 8. Mai 1945 aus politischen Gründen durch das NS-Regime umkamen bzw. ermordet wurden. Nicht erfasst wurden in der Regel jüdische Opfer, Opfer der NS-Euthanasie sowie Roma und Sinti, da zu diesen Opfergruppen bereits eigene wissenschaftliche Erfassungsprojekte durchgeführt wurden bzw. werden.

2011 wurden die Ergebnisse für die Publikation vorbereitet. Die Veröffentlichung wird 2012 – gemeinsam mit einer Datenbank mit den biographischen Angaben der österreichischen Opfer politischer Verfolgung zwischen 1938 und 1945 – auf der Website des DÖW erfolgen. Begleitende wissenschaftliche Beiträge sollen u. a. thematisch relevante Begriffsdefinitionen erarbeiten und auf die Frage nach der Dimension des Widerstandes – über die Zahl der Todesopfer hinaus – eingehen.

## **Widerstand und Verfolgung in der Steiermark 1934–1945**

Ziel ist die Erstellung einer kommentierten Quellenedition, mit der die Aktenlage zu Widerstand und Verfolgung in der Steiermark überblicksmäßig erfasst wird und die eine Basis für weitere Lokalstudien sein soll. Den Arbeiten liegt ein breiter Widerstandsbegriff zugrunde, der es ermöglicht, das ganze Spektrum von Widerstand, Opposition und Unzufriedenheit, von Diskriminierung und Verfolgung, also jede nonkonformistische Reaktion auf die Diktaturherrschaft – zumindest exemplarisch – zu dokumentieren. Gleichrangig dargestellt wird die nationalsozialistische Verfolgung aus rassistischen, religiösen und nationalen Gründen. Auch die Mitwirkung von Österreichern bei den nationalsozialistischen Terrormaßnahmen wird mit einbezogen (Volksgerichtsprozesse u. a.). Die Gliederung geht einerseits von den politischen Organisationen (v. a. Parteien), andererseits von übergeordneten politisch-sozialen Begriffen – wie Arbeiterbewegung oder katholisch-konservatives Lager – aus. Als Quellen werden Justizdokumente, Materialien des Polizei- und Sicherheitsapparats, Gesetze, amtliche Erlässe, Materialien der WiderstandskämpferInnen und der Widerstandsgruppen ebenso wie Aussagen, Berichte und Interviews aus der Zeit nach 1945 herangezogen und auszugsweise wiedergegeben.

Aus organisatorisch-finanziellen Gründen mussten die Arbeiten einige Jahre ausgesetzt werden und sind auch jetzt nur eingeschränkt möglich.

Im Rahmen dieser Reihe sind bisher insgesamt 13 Bände erschienen (Wien, Burgenland, Oberösterreich, Tirol, Niederösterreich, Salzburg). Die Arbeiten an einer entsprechenden Dokumentation über Widerstand und Verfolgung in Kärnten sind ebenfalls angelaufen.

### **Gedenken und Mahnen in der Steiermark. Erinnerungszeichen zu Widerstand, Verfolgung, Exil und Befreiung 1934–1945**

Ähnlich wie bei den schon abgeschlossenen Projekten *Gedenken und Mahnen in Wien* und *Gedenken und Mahnen in Niederösterreich* (siehe S. 151–155) werden Erinnerungszeichen in der Steiermark erfasst und fotografisch dokumentiert. Projektträger ist der Verein Erinnern für die Zukunft, Kooperationspartner sind neben dem DÖW die Karl-Franzens-Universität Graz/Abteilung Zeitgeschichte und die Österreichische Akademie der Wissenschaften (Forschungsprogramm *Orte des Gedächtnisses*).

### **Gedenktafel für politisch und „rassisch“ verfolgte Beamte des Finanzministeriums**

Ausgehend von der Arbeit *Fortschritt und Barbarei. Österreichische Finanzverwaltung im Dritten Reich* von Wolfgang Fritz sowie eigenen Recherchen im Österreichischen Staatsarchiv/Archiv der Republik konnten 226 Personen erhoben werden, die aufgrund der Paragraphen zur Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtentums (BBV) vom 31. Mai 1938 (RGBl. I, S. 607 = GBl. f. d. L. Ö. Nr. 160/1938) 1938/39 gemäßregelt bzw. entlassen wurden. Dies erfolgte durch die Artikel 3, 4, 5 bzw. 6 BBV. Vereinfacht kann gesagt werden, dass § 3 auf „Juden, Mischlinge und jüdisch Versippte“ und § 4 auf politische GegnerInnen anzuwenden war, während die §§ 5 und 6 auf solche Beamte angewendet wurden, denen man zwar nichts Konkretes vorwerfen konnte, die aber doch entfernt werden sollten.

Nach Durchsicht der Listen mit den Namen und der Art der Maßregelung im Österreichischen Staatsarchiv konnten durch Abgleich der Ergebnisse mit den Datenbanken des DÖW (*Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer*, Archivdatenbank *Archidoc* etc.) etwa 40 Personen herausgefiltert werden, die vermutlich aufgrund der NS-Ver-

folungsmaßnahmen ums Leben kamen. Da in den Listen kein Geburtsdatum angegeben ist, müssen bei diesen 40 Personen noch die Personalakten durchgesehen werden.

## **Nazifizierung der österreichischen Justiz 1938–1945**

Im Gange sind Arbeiten an der Publikation eines weiteren Kooperationsprojekts mit der Philipps-Universität Marburg über die *Nazifizierung der österreichischen Justiz 1938–1945*. Derzeit werden die Datenbanken für die analytische Auswertung bearbeitet.

## **Neugestaltung der Österreichischen Gedenkstätte im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau**

Die wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer, Heidemarie Uhl (Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) und Bertrand Perz (Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien) haben ein Grobkonzept erstellt, das die 1978 in Auschwitz eröffnete österreichische Gedenkstätte auf wissenschaftlicher Basis dokumentiert, einer kritischen Analyse unterzieht und konzeptionelle Überlegungen für eine Neugestaltung erarbeitet. Das Konzept wurde 2010 vom wissenschaftlichen Beirat unter dem Vorsitz des ehemaligen wissenschaftlichen Leiters des DÖW Wolfgang Neugebauer sowie vom gesellschaftlichen Beirat, dem u. a. auch Vertreter der Opferverbände angehören, angehört und beraten. Die Anregungen wurden in die endgültige Fassung des Grobkonzepts eingearbeitet. Die weitere Entwicklung steht in engem Zusammenhang mit der erforderlichen baulichen Sanierung des Gebäudes, in dem die österreichische Ausstellung untergebracht ist. Die Koordination aller erforderlichen Maßnahmen obliegt dem Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus.

## Schwerpunkt NS-Medizinverbrechen

### **Die anstaltsinternen Tötungen in der Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien „Am Steinhof“ in der NS-Zeit**

Der Komplex der dezentralen Anstaltsmorde nach dem August 1941 wurde von der Forschung bislang nur peripher berücksichtigt. Erklärtes Ziel des Projektvorhabens ist es, diese Forschungslücke auszufüllen. Die zu klärenden Fragenstränge entsprechen – vereinfacht – im Wesentlichen folgender thematischer Grundstruktur:

- Voraussetzungen und Bedingungen der Patiententötungen
- Methoden des Massenmordes
- Patientenverlegungen im Rahmen katastrophenmedizinischer Planungen
- Ereignisgeschichtlicher Ablauf sowie Umfang bzw. Dimension des Massenmordes
- Organisation und Durchführung der anstaltsinternen Tötungen sowie Verantwortung der zuständigen lokalen, regionalen und zentralen politischen Entscheidungsträger
- Mitwirkung bzw. Haltung der Anstaltsleitung, des Ärzte- und Pflegepersonals sowie der Verwaltung
- Widerstand, Handlungsspielräume, Einstellung bzw. Reaktion von Angehörigen
- Bevorzugte Opfergruppen, Schicksal ausgewählter Patientengruppen, insbesondere der jüdischen PatientInnen
- Patientenmassensterben nach der Befreiung 1945?
- Gerichtliche Ahndung der anstaltsinternen Tötungen in der Anstalt „Am Steinhof“ und der Umgang mit Tätern und Opfern nach 1945

Auf hermeneutischer Grundlage soll eine historisch-quellenkritische und deskriptiv-analytische Auswertung der archivalischen Quellen erfolgen: Es geht hier um die fachgerechte Rekonstruktion der Fakten und um die Kontextualisierung der recherchierten Ergebnisse in den zeit- und medizinhistorischen Forschungsdiskurs. Die Verwendung empirisch-quantitativer Methoden erscheint vor allem im Zusammenhang mit dem zu recherchierenden statistischen Datenmaterial (in Bezug auf die Anstaltsstatistiken, Patientenbewegungen etc.) sinnvoll, insbesondere aber wird sie

bei der Auswertung der geplanten Datenbank (Erfassung aller im Zeitraum 1938 bis 1945 in der Heil- und Pflegeanstalt Steinhof verstorbenen PatientInnen, Grundgesamtheit/Sample über 8000 Personen) unverzichtbar sein.



**Luftaufnahme der Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien „Am Steinhof“, 1930er Jahre**

Foto: media wien

## **Betroffene der NS-Medizin in der früheren Anstalt „Am Steinhof“ – Opfer und Überlebende**

Im Rahmen dieses Forschungsvorhabens wurde in einer ersten Phase die Frage nach sterblichen Überresten von Opfern der „dezentralen Euthanasie“ in der Wiener Anstalt „Am Steinhof“ geklärt, die im Mai 2012 bestattet werden. Zum anderen wurden die Lebensgeschichten von Überlebenden der „Kindereuthanasie“-Anstalt „Am Spiegelgrund“ aufgezeichnet, die ebenfalls ab Mai 2012 auszugsweise in der Ausstellung der Gedenkstätte Steinhof und auf [www.gedenkstaettesteinhof.at](http://www.gedenkstaettesteinhof.at) zugänglich sein werden. Die Arbeiten werden im Auftrag des Wiener Krankenanstaltenverbundes durchgeführt (Laufzeit: September 2010 bis Mai 2012).

### **Weiters**

- Ein weiteres Forschungsvorhaben – *Gesundheit, Krankheit und Tod. Wien 1944–1948* –, das über ein APART-Stipendium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für DÖW-Mitarbeiter Herwig Czech finanziert wird, startete im Sommer 2011. Ziel der Forschungen ist eine Untersuchung der gesundheitlichen Folgen

von Nationalsozialismus und Krieg für die in Wien lebenden Menschen im Übergang von der letzten Phase des Zweiten Weltkrieges bis in die ersten Nachkriegsjahre. Im Zentrum stehen die Geschichte des Gesundheitswesens in dieser Zeit und in breiterer Perspektive die Themen Gesundheit, Krankheit und Tod und deren bestimmende Einflussfaktoren.

- Nach der Entdeckung eines Gräberfelds mit etwa 220 Leichen aus der NS-Zeit – darunter vermutlich auch Opfer des NS-Euthanasieprogramms – beim Psychiatrischen Krankenhaus Hall in Tirol untersucht eine Kommission unter Leitung des Wiener Historikers und DÖW-Vorstandsmitglieds Bertrand Perz die historischen Ereignisse. Der Kommission gehört auch der ehemalige wissenschaftliche Leiter des DÖW Wolfgang Neugebauer an.

## Schwerpunkt Exil

### **Vertreibung – Exil – Emigration. Die österreichischen NS-Vertriebenen im Spiegel der Sammlung der Rechtsanwaltskanzlei Dr. Hugo Ebner**

Mehr als 130.000 ÖsterreicherInnen wurden nach dem „Anschluss“ 1938 aus Österreich vertrieben – die überwiegende Mehrheit Juden und Jüdinnen im Sinn der „Nürnberger Gesetze“. Die quantitative und qualitative Auswertung des Teilnachlasses der Rechtsanwaltskanzlei Dr. Hugo Ebner soll auf empirischer Grundlage und in Form einer sozialstrukturellen und kollektivbiographischen Analyse neue Erkenntnisse zur sozialen Zusammensetzung, zur Vertreibungsgeschichte, aber auch zum späteren Schicksal der erzwungenen EmigrantInnen erarbeiten.

Im Jahr 2006 erhielt das DÖW einen Aktenbestand des verstorbenen Rechtsanwalts Dr. Hugo Ebner zur Aufbewahrung und wissenschaftlichen Bearbeitung. Die Kanzlei, in der Ebner mit verschiedenen Partnern und Partnerinnen zusammenarbeitete, hatte sich unter anderem auf die Vertretung von NS-Verfolgten spezialisiert, und zwar in erster Linie von EmigrantInnen, d. h. aus Österreich vertriebenen Jüdinnen und Juden, aber auch politisch Verfolgten. Der Bestand umfasst ungefähr 7000 Akten, aus denen nicht nur die Vertreibungsgeschichte, sondern auch Einzelheiten der

Lebensumstände und der Ausbildungs- und Berufslaufbahn der Betroffenen vor und nach der Flucht hervorgehen und die auch Aussagen über das Nachkriegsschicksal der Betroffenen teilweise bis in unser Jahrzehnt erlauben.

Aufgrund der anwaltlichen Auflagen sowie datenschutzrechtlicher Bestimmungen werden die erfassten Daten anonymisiert und kollektivbiographisch ausgewertet. Eine quantifizierende Aufarbeitung und Auswertung des Bestandes bietet die einmalige Chance, anhand einer relevanten Stichprobe – es handelt sich dabei um rund fünf Prozent der aus Österreich Vertriebenen – den sozialen Hintergrund, lebensgeschichtliche Brüche infolge der Flucht, genderspezifische Aspekte des Überlebens im Zufluchtland ebenso wie die Nachkriegsgeschichte der Vertreibung herauszuarbeiten. Damit ermöglicht dieser Bestand eine Pionierarbeit zu wesentlichen Faktoren der vom NS-Regime erzwungenen Emigration, die bislang vor allem anhand von Einzelschicksalen oder in Bezug auf einzelne Berufsgruppen oder Zielländer bearbeitet wurde.

Von besonderem Interesse ist, dass die Akten häufig persönlich gehaltene Briefe enthalten, da Hugo Ebner und seine PartnerInnen offenbar auch über ein umfangreiches persönliches Netzwerk unter den NS-Vertriebenen verfügten. Die Auswertung dieser Briefe wird wertvolle zusätzliche Aufschlüsse über die Lebenswirklichkeit der EmigrantInnen geben. Geographisch waren die KlientInnen weit verstreut, neben den USA und Großbritannien fanden sich in einer ersten Stichprobe auch Schreiben aus Lateinamerika, Kanada, Belgien und der Schweiz.

In quantitativer Hinsicht geht es zunächst um eine kollektive Charakterisierung der auf Basis der nationalsozialistischen antijüdischen Politik aus Österreich vertriebenen Menschen. In einem weiteren Schritt werden die Daten mit den Ergebnissen früherer Projekte am Dokumentationsarchiv, in erster Linie der *Namentlichen Erfassung der österreichischen Holocaustopfer* abgeglichen, um zu vergleichenden Aussagen über die Gruppen der Überlebenden und der Getöteten zu gelangen (Altersstruktur, Geschlechterverteilung, soziale Position etc.). Auch ein Abgleich mit publizierten Daten zur Wiener jüdischen Bevölkerung bzw. zur Gesamtbevölkerung ist geplant. Zur Überprüfung der statistischen Zuverlässigkeit der Ergebnisse wurden dem DÖW wertvolle Daten aus dem Archiv der Israelitischen Kulturgemeinde Wien zur Verfügung gestellt.

Das 2010 angelaufene und auf drei Jahre veranschlagte Projekt wird vom Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus, vom Österreichischen Zukunftsfonds, von der Stadt Wien sowie vom

Sozialministerium finanziert. Das Dokumentationsarchiv stellt über die bewilligten Mittel hinaus Personal- und Sachressourcen als Eigenleistung zur Verfügung.

## Gedenkbuch der österreichischen Stalin-Opfer

2011 wurden die Opferbiographien und wissenschaftlichen Begleittexte für die Publikation *Gedenkbuch der österreichischen Stalin-Opfer*, die 2012 erscheinen wird, fertiggestellt. Dokumentiert sind die Lebenswege von knapp über 760 ÖsterreicherInnen, die im Zeitraum 1917–1945 Opfer der stalinistischen Verfolgung in der Sowjetunion wurden. Parallel zur Herausgabe in gedruckter Form soll auch eine Datenbank mit Angaben zu den bisher ermittelten Opfern auf der Website des DÖW eingerichtet werden. (Siehe dazu den Beitrag von Josef Vogl, eines Sachbearbeiters dieses Projekts, auf S. 135–140.)

**Gustav Deutsch, Sohn des Schutzbund-Obmanns Julius Deutsch, wurde der Aufbau einer „trotskistischen Organisation“ vorgeworfen. Er wurde im Juni 1938 hingerichtet.**

Foto: DÖW



## Schwerpunkt Nachkriegsjustiz

Die am DÖW tätige *Forschungsstelle Nachkriegsjustiz* legte 2011 die Ergebnisse eines zweijährigen Projekts über polnische, deutsche und österreichische Gerichtsverfahren wegen Verbrechen im KZ Lublin-Majdanek in Form einer umfangreichen Buchpublikation vor, die den vierten Band der *Veröffentlichungen der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz* bildet. Das von der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz gemeinsam mit dem Wissen-

schaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien und dem Staatlichen Museum Majdanek in Lublin herausgegebene Buch *Das KZ Lublin-Majdanek und die Justiz. Strafverfolgung und verweigerte Gerechtigkeit: Polen, Deutschland und Österreich im Vergleich* (Leitung des HerausgeberInnenteams: Claudia Kuretsidis-Haider) wurde am 30. Juni 2011, zum dreißigsten Jahrestag der Urteilsverkündung im Düsseldorfer Majdanek-Prozess, im Justizzentrum Düsseldorf der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Wissenschaftliche Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften verband die Buchpräsentation in Wien am 10. Oktober 2011 mit einer Podiumsdiskussion zum Thema *Rechtshistorische Vergleiche als Grundlage für gegenwärtige und zukünftige Prozesse wegen Kriegs- und Humanitätsverbrechen*. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Justiz, vom Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank, von Nationalfonds und Zukunftsfonds finanziert, alle angefertigten Aktenkopien sind nunmehr Teil der Bestände des DÖW.



**Podiumsdiskussion im Rahmen der Präsentation der Publikation  
*Das KZ Lublin-Majdanek und die Justiz*, Wissenschaftliches Zentrum der  
Polnischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 10. 10. 2011**

Von links nach rechts: Winfried R. Garscha, Frank Höpfel (Universität Wien), Tomasz Kranz (Lublin), Claudia Kuretsidis-Haider, Oliver Scheiber (Bezirksgericht Wien-Meidling) und Jan Rydel (Krakau)

Foto: Forschungsstelle Nachkriegsjustiz

2011 begannen in Kooperation mit dem US Holocaust Memorial Museum in Washington die Vorbereitungsarbeiten für ein Projekt zur Erfas-

sung sämtlicher, auch der nicht mit Urteil abgeschlossenen österreichischen Gerichtsverfahren wegen NS-Verbrechen seit der Aufhebung der Volksgerichtsbarkeit (1955). Seit der Abschaffung des Kriegsverbrechergesetzes im Zuge der NS-Amnestie sind das nur mehr Ermittlungen wegen Tötungsverbrechen, meist an Jüdinnen und Juden.

Neben eigenen Projekten und Veranstaltungen berät die Forschungsstelle BesucherInnen des DÖW bei der Suche nach Gerichtsverfahren wegen NS-Verbrechen und der Lokalisierung der dazugehörigen Akten in Landes- oder Gerichtsarchiven. Das gilt insbesondere für die Akten von Gerichtsverfahren, für die – weil seit deren Abschluss noch keine 50 Jahre verstrichen sind – eine richterliche Genehmigung einzuholen ist.

Weitere Informationen sind der Website [www.nachkriegsjustiz.at](http://www.nachkriegsjustiz.at) zu entnehmen, auf der auch über etwaige Änderungen der Benützungbestimmungen für Justizakten in den Landesarchiven informiert wird.

## Schwerpunkt Restitution / Entschädigung für NS-Opfer

Das DÖW und insbesondere dessen wissenschaftliche Leiterin Brigitte Bailer setzen sich schon seit den 1980er Jahren mit den historischen Entstehungsbedingungen der Opferfürsorgegesetzgebung und deren Auswirkungen auf die verschiedenen Opfergruppen auseinander. Im Auftrag der Historikerkommission, der sie 1998–2003 als Mitglied und stellvertretende Vorsitzende angehörte, untersuchte Brigitte Bailer auch die Entstehung der Rückstellungs- und Entschädigungsgesetzgebung anhand österreichischer und internationaler Quellen und legte eine erste umfassende Darstellung der Nachkriegspolitik gegenüber den NS-Opfern im Spannungsfeld zwischen Innen- und Außenpolitik vor. Seither folgten mehrere selbstständige Publikationen und Beiträge in Sammelbänden und Zeitschriften, die sich sowohl mit der Restitutionsgesetzgebung befassen als auch auf die Perspektive der Opfer abzielen.

Das DÖW leistet neben der theoretisch-wissenschaftlichen Arbeit auf diesem Gebiet durch Beratung und Zurverfügungstellung von Dokumenten etc. auch konkrete Hilfestellung für AntragstellerInnen insbesondere nach dem Opferfürsorgegesetz und gibt Auskünfte zu den Anspruchsvorausset-

zungen für die Gestezahlung des Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus.

## Schwerpunkt Rechtsextremismus und „Revisionismus“

Beobachtung und Analyse rechtsextremer, neonazistischer und rassistischer Strömungen sind Kernaufgaben des DÖW, das immer wieder auf aktuelle Entwicklungen dieser Szene hingewiesen hat. Seit den 1990er Jahren sind die Herausbildung neuer Organisationsformen und Propagandaschwerpunkte und das Entstehen einer eigenen Subkultur zu bemerken. Letztere ist geprägt durch die starke Zunahme von Internetaktivitäten (Websites, Social Networks), das Verwenden eigener Codes und Symbole und den intensiven Einsatz von Musik (etwa Bands im Umfeld des *Nationalsozialistischen Black-Metal*), um damit Jugendliche näher an die Szene heranzuführen. Generell scheint sich hier ein Generationenwechsel – weg von den „etablierten“ rechtsextremen Organisationen und hin zum konspirativ organisierten Untergrund – abzuzeichnen.

Neben der Auswertung von Printmedien ist immer mehr die Analyse von einschlägigen Websites zu einem zentralen Schwerpunkt der Rechtsextremismusforschung im DÖW geworden ist. Seit 2011 erfolgt auch die Erfassung von Printmedien (Zeitungsausschnittarchiv) elektronisch.

Derzeit wird in Zusammenarbeit mit in- und ausländischen ExpertInnen eine neue (Online-)Ausgabe des *Handbuchs des österreichischen Rechtsextremismus* vorbereitet, um damit schneller als mit einer gedruckten Publikation auf die raschen Veränderungen in dieser Szene reagieren zu können. Das Handbuch wird 2012 veröffentlicht werden.

Seit mehreren Jahren berät das DÖW auch internationale Organisationen, wie beispielsweise das Stephen Roth Institute der Universität Tel Aviv, das alljährlich den Bericht *Anti-Semitism Worldwide* herausgibt.

Auch im Berichtsjahr konnte das DÖW zahlreiche Initiativen, vor allem von PublizistInnen und Einzelpersonen, durch Zurverfügungstellung von Materialien und Beratung bei Auseinandersetzungen mit rechtsextremen Tendenzen unterstützen.

## ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSBESTÄNDE

### Beratungs- und Betreuungstätigkeit

Grundlage der zeitgeschichtlichen Aufklärung sind vor allem dokumentarische Beweise. Die Sammlung, Aufarbeitung und schließlich Archivierung aller Materialien zählen daher zu den wichtigsten und aufwendigsten Arbeiten unserer MitarbeiterInnen.

Eine ebenso zentrale Aufgabe ist die fachkundige Betreuung unserer BesucherInnen. 2011 besuchten das DÖW rund 450 Interessierte, wobei in der Regel jede Person mehrmals beraten und betreut wurde. Zu beobachten ist in den letzten Jahren die starke Nutzung der Datenbankrecherchen über die Website des DÖW. Immer öfter werden Anfragen per E-Mail an das DÖW gerichtet: 2011 wurden über 3500 E-Mail-Anfragen von unseren MitarbeiterInnen bearbeitet.

Bei Beratungen vor Ort wie bei schriftlichen und telefonischen Anfragen aus dem In- und Ausland waren wir AnsprechpartnerInnen für StudentInnen (Seminar- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen), SchülerInnen (zeitgeschichtliche Referate, Fachbereichs- und Projektarbeiten), WissenschaftlerInnen (Recherchen für Forschungsprojekte, Publikationen und Ausstellungen), ExpertInnen aus den Bereichen Medien, Kultur, Erwachsenenbildung, Schule, gewerkschaftliche Bildungsarbeit sowie interessierte Einzelpersonen, insbesondere auch Angehörige von Verfolgten und WiderstandskämpferInnen. Regelmäßig betreut wurden die Vortragenden der Pädagogischen Hochschule, die die LehrerInnen im ersten Dienstjahr (AHS) unterrichten; dies umfasste Führungen durch das DÖW und die Beantwortung archivalischer Fragen ebenso wie die Beratung bei spezifischen Problemen, etwa im Bereich Holocaust Education.

### Arbeitsbereich Archiv

Wissenschaftliche Forschungsprojekte sowie Schenkungen (Nachlässe) bilden die Hauptquellen für die Erweiterung des Archivs des DÖW, das zum Großteil aus (meist auszugsweisen) Kopien aus in- und ausländischen Archiven und Privatsammlungen besteht. Rund ein Viertel sind Originaldokumente; aus konservatorischen Gründen werden diese allerdings seit den 1990er Jahren separat aufbewahrt; den BesucherInnen werden Kopien ausgehändigt.

Schwerpunkte des Aktenbestandes des DÖW waren von allem Anfang an – neben Nachlässen und anderen persönlichen Dokumenten – Polizei- und Justizakten sowie sonstige Behördendokumente zu Widerstand und Verfolgung während der Zeit der NS-Herrschaft, in geringerem Ausmaß auch aus den Jahren 1934 bis 1938, und ab den späten 1970er Jahren Akten der Strafverfahren gegen NS-Täter vor den Volksgerichten 1945–1955.

Im Zuge der Übernahme von Akten(kopien) erfolgen eine elektronische Katalogisierung sowie eine formale und inhaltliche Erschließung durch Auswertung nach der Thematik sowie den „Hauptpersonen“ im Akt. Ebenfalls fortgesetzt wurde die 2008 begonnene Revision der Namensfassung durch die elektronische Findhilfe des DÖW (*Archidoc*), wobei die unterschiedlichen Einträge zu ein und demselben Namen vereinheitlicht und bei dieser Gelegenheit die biographischen Daten ergänzt und, wo nötig, korrigiert werden. Die Erfassung der im DÖW aufbewahrten Kopien von NS-Gerichtsakten macht den Nachtrag von Geburtsdaten der im *Archidoc* erfassten Personen möglich.

Dank der Mithilfe ehrenamtlicher MitarbeiterInnen konnte die Erschließung der Altbestände des DÖW weiter komplettiert werden, sodass inzwischen fast zwei Drittel der sogenannten Alt-Akten zumindest in Form eines Überblickseintrags elektronisch erfasst sind. (Unter „Alt-Akten“ werden jene 18.900 Akten verstanden, die vor der Umstellung auf elektronische Findhilfsmittel im Jahre 1987 an das DÖW gelangt sind.) So lange dieser Vorgang nicht abgeschlossen ist, empfiehlt sich für die Namensrecherche weiterhin, zusätzlich zur elektronischen Findhilfe den Zettelkatalog im BesucherInnenraum des DÖW zu konsultieren. Ein von Besuchern und Besucherinnen oftmals geäußerter Wunsch, die elektronische Suche in den Archivbeständen des DÖW – analog zum virtuellen Bibliothekskatalog – in die Website zu integrieren, ist aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich. Geplant ist aber die virtuelle Vorstellung von Bestandsgruppen sowie einzelner Nachlässe bzw. Abfragemöglichkeiten nach ausgewählten – nicht personenbezogenen – Sachkriterien.

Der Ende 2010 aus konservatorischen Gründen für die Benützung gesperrte Bestand „KZ-Verband“ – die in den 1960er Jahren vom Bundesministerium für Inneres dem DÖW übergebenen Personalakten der Landesorganisation Wien des einheitlichen überparteilichen KZ-Verbands 1946–1948 stellen den größten Original-Bestand des DÖW dar – wurde 2011 im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts des DÖW mit dem US Holocaust Memorial Museum in Washington komplett abfotografiert. Damit existieren von allen 15.000 Akten Digitalisate. Im Laufe des ersten Halb-

jahres 2012 werden die Scans der Originalakten mit der elektronischen Auswertung des Bestands, die im Zuge der namentlichen Erfassung der Opfer der politischen Verfolgung 1938–1945 erfolgte (und bereits jetzt im BesucherInnenraum des DÖW zugänglich ist), verknüpft werden.

Unter den zahlreichen Schenkungen des Jahres 2011 verdient vor allem die Überlassung von Dokumenten aus der Antifa-Schule in Talizy durch Ing. Ernst Wildeis (Wien-Brigittenau) erwähnt zu werden. In dem 300 km östlich von Moskau gelegenen Kriegsgefangenenlager Nr. 165 in Talizy, Gebiet Iwanowo, existierte ein österreichischer Sektor, zu dessen wichtigsten Lehrern zwischen März 1944 und September 1947 der 2009 verstorbene Martin Grünberg zählte, der in der Zweiten Republik jahrzehntelang als hochangesehener Dolmetscher tätig war. Der am 26. Oktober 1943 in sowjetische Kriegsgefangenschaft geratene Ernst Wildeis (Jahrgang 1916) war von 1. Dezember 1944 bis 5. Juli 1947 in Talizy. Außer persönlichen Erinnerungen enthält das Konvolut Originale von Lehrbehelfen, Mitschriften und Urkunden – darunter bibliophile Kostbarkeiten.

Weiters erhielt das DÖW durch Dr. Ariel Muzicant, den Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, ein Nachlasskonvolut von Pater Johannes Lenz (1902–1985). Pater Lenz, Autor des Buches *Christus in Dachau*, war selbst vom August 1940 bis zur Befreiung Ende April 1945 im KZ Dachau in Haft. Der Bestand enthält etwa 500 Seiten Manuskripte, Typoskripte (auch in englischer Sprache), Fotos, Briefe von Leopold Figl, Kardinal König, Julius Raab, Alfons Gorbach etc. sowie Unterlagen zum katholischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus und dessen Rezeption in der Zweiten Republik.

## Archiv/Spezialsammlungen

### Erzählte Geschichte

Ab Anfang der 1980er Jahre wurden im Rahmen des Projekts *Erzählte Geschichte* Personen befragt, die in der Zeit von 1934 bis 1945 am Widerstand teilnahmen und/oder Verfolgungen ausgesetzt waren. Sie berichten aus ihrer Perspektive über die Geschichte des 20. Jahrhunderts. Die Sammlung enthält lebensgeschichtliche Interviews mit ca. 1000 Personen, mehr als 800 Interviews wurden auch transkribiert. Ein gesonderter Bestand – rund 70 Interviews mit Teilnehmern an den Februrkämpfen 1934 – wurde dem DÖW von Barry McLoughlin (Universität Wien) übergeben.

Die über 2800 Tonbandkassetten der Interviewsammlung sind durch eine EDV-gestützte Personen- und Schlagwortkartei erschlossen. Sie wurden 2004 digitalisiert und damit auch für die Zukunft gesichert.

Auszüge wurden in der vierbändigen Buchreihe *Erzählte Geschichte* publiziert (Band 1 zum Widerstand der Arbeiterbewegung inklusive Widerstand und Verfolgung im „Ständestaat“ 1934–1938; Band 2 zum christlich-konservativen Widerstand gegen den Nationalsozialismus; Band 3 zur Verfolgung und zum Widerstand der Jüdinnen und Juden; Band 4 zur Verfolgung und zum Widerstand der Kärntner SlowenInnen). Eine Auswahl der Texte ist auch auf der Website des DÖW abrufbar.

## Fotosammlung

Das Fotoarchiv, einer der Kernbestände des DÖW, umfasst rund 10.800 Katalognummern mit über 42.000 Bildern, die zum Großteil EDV-gestützt ausgewertet sind (Namensauswertung, geographische, chronologische und inhaltliche Verschlagwortung; kurze inhaltliche Beschreibung).

Ein großer Teil der Aufnahmen stammt aus Privatbesitz bzw. aus dem Besitz des Bundesverbands österreichischer Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus (KZ-Verband). Die vom KZ-Verband an das DÖW gelangten Fotos stammten aus sehr unterschiedlichen Quellen: Sie umfassen neben einer großen Anzahl von Arbeiten von Pressefotografen mit und ohne Agenturstempel (darunter beispielsweise während der NS-Zeit für Propagandazwecke entstandene Aufnahmen des „Scherl-Bilderdienstes“) private Porträtaufnahmen von WiderstandskämpferInnen ebenso wie Fotografien – Einzelaufnahmen sowie Serien – von an ZivilistInnen verübten Massakern in osteuropäischen und südosteuropäischen Ländern.

Ein noch nicht katalogisierter Sonderbestand umfasst Originalfotos bzw. Originalkontaktstreifen, die von professionellen Pressefotografen für die Wiener Niederlassung der Fotoagentur Heinrich Hoffmann angefertigt wurden. Dabei handelt es sich um weit über 10.000 Aufnahmen, die in Österreich einzigartig sind, so beispielsweise jene, die 1938 von PatientInnen der Anstalt „Am Steinhof“ angefertigt wurden. Einige dieser Fotos wurden in einem Artikel im *Völkischen Beobachter*, Wiener Ausgabe in Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der Sterilisierungsgesetze veröffentlicht.

Die Fotosammlung des DÖW enthält auch zahlreiche Aufnahmen von unterschiedlichen politischen, sozialen und kulturellen Ereignissen der österreichischen Geschichte (inklusive Nachkriegszeit), die entweder aus Pri-

vatbesitz stammen und meist Amateuraufnahmen sind oder dem DÖW aus Nachlässen von Journalisten (beispielsweise von Josef Toch) übergeben wurden.

Da insbesondere in den Anfangsjahren des DÖW die Provenienz der Fotos nicht oder nur ungenügend festgehalten wurde und mitunter auch falsche inhaltliche Zuschreibungen erfolgten, ist derzeit eine kritische Revision des Bestands in Arbeit. Dies ist auch eine Vorbereitung für die geplante Digitalisierung des vollständigen Fotoarchivs. Bei Übernahme von Fotos sind die MitarbeiterInnen heute bestrebt, möglichst umfassende Informationen über die Herkunft, den Fotografen und die abgebildeten Sujets zu erhalten.

## **Frauen-KZ Ravensbrück**

Die von der Widerstandskämpferin und Ravensbrück-Überlebenden Antonia Bruha im DÖW aufgebaute Sammlung enthält Unterlagen über die Lager Ravensbrück und Uckermark sowie Akten über den Prozess gegen die Wachmannschaft und die SS-Ärzte des KZ Ravensbrück (Hamburg 1946–1948) und über die Österreichische Lagergemeinschaft Ravensbrück, die 1947 gegründet wurde.

## **Mikrofilme**

Akten von NS-Behörden aus amerikanischen und britischen Archiven; Quellenmaterial des *Biographischen Handbuchs der deutschsprachigen Emigration nach 1933*: zumeist Fragebögen, Zeitungs- und Zeitschriftenausschnitte über rund 25.000 EmigrantInnen; Akten der österreichischen Volksgerichte nach 1945, Benützung an besondere Auflagen gebunden.

## **Plakate**

Rund 3000 Plakate, beginnend mit der Zeit des Ersten Weltkriegs bis in die Gegenwart; die Neukatalogisierung des Bestands ist im Gange, mittelfristig ist eine virtuell zugängliche digitale Sammlung geplant.

## Rechtsextremismus-Sammlung

Die Rechtsextremismussammlung des DÖW bietet Material zu mehr als 150 – aktuell existierenden und ehemaligen – österreichischen sowie rund 100 deutschen Organisationen, Parteien, Medien u. Ä. Sie beinhaltet Zeitungsausschnitte, rechtsextreme Periodika, Flugblätter, Aufkleber, Bücher, Videos und CDs. Ergänzt wird sie durch eine große Anzahl von Büchern, die zu diesem Thema erschienen sind und in der Bibliothek des DÖW aufliegen.

Den Schwerpunkt der Sammlung bilden die von einschlägigen Gruppen und Personen selbst herausgegebenen Publikationen und die von ihnen gestalteten Homepages im Internet. Als Primärquellen sind sie für ein wissenschaftliches Arbeiten zu den Bereichen Rechtsextremismus und Neonazismus unentbehrlich.

Die Sammlung ist gegliedert nach:

- Ländern (neben den Schwerpunkten Österreich und Deutschland gibt es noch kleinere und größere Materialsammlungen zu anderen europäischen und außereuropäischen Staaten)
- rechtsextremen/neonazistischen Organisationen, Parteien, Medien
- Themenbereichen (AusländerInnenfeindlichkeit, Antisemitismus, „Revisionismus“, Burschenschaften, Skinheads, Musik, Internet, Esoterik und Rechtsextremismus)
- allgemeinen Aspekten des Rechtsextremismus und Neonazismus

## Spanienarchiv

Die auch international weithin beachtete Sammlung zu den österreichischen Spanienfreiwilligen wurde von Hans Landauer, dem zweitjüngsten österreichischen Spanienkämpfer, ab Mitte der 1980er Jahre aufgebaut. Das Spanienarchiv enthält personenbezogene Dossiers zu allen ÖsterreicherInnen mit Unterlagen aus in- und ausländischen Archiven sowie Dokumenten, Fotos etc. aus Nachlässen österreichischer SpanienkämpferInnen bzw. deren Angehörigen. Originaldokumente wurden aus konservatorischen Gründen gesamt; im Zuge der Arbeiten für die Online-Ausgabe des auf den Materialien des Spanienarchivs aufbauenden *Lexikons der österreichischen SpanienkämpferInnen* (siehe S. 157 f.) wurde der Großteil der Fotografien digitalisiert.

## Museumsgegenstände

Die Sammlung enthält KZ-Kleider, Uniformen, Kappen, Handarbeiten aus KZ, Gefängnissen und Internierungslagern, diverse Fahnen, Embleme, Abzeichen, Orden, Armbinden, Erinnerungsalben, Lagergeld, Ausweise, Pässe, Formulare, Stempel u. a.

## Arbeitsbereich Bibliothek

Die Präsenzbibliothek, deren Bestände fast vollständig elektronisch erfasst sind, wuchs 2011 auf rund 39.800 Titel an, wobei die einzigartige Sammlung der FIR (Fédération Internationale des Résistants – Association antifasciste / Internationale Föderation der Widerstandskämpfer – Bund der Antifaschisten) über internationalen Widerstand, in einem gesonderten Katalog erfasst, nicht mitgezählt ist.

Der elektronische Katalog der DÖW-Bibliothek ist sowohl im Intranet als auch im Internet abrufbar und wird laufend erweitert. Die Bibliotheksdatenbank des DÖW bietet u. a. folgende Suchmöglichkeiten: AutorIn, Titel, Schlagwort, Verlag, Erscheinungsjahr, ISBN/ISSN. Eine phonetische Namenssuche ist ebenfalls möglich. Des Weiteren können die Suchergebnislisten – je nach Bedarf – nach Titel, Autor oder Erscheinungsjahr sortiert werden bzw. können die Ergebnisse in Literaturverwaltungsprogramme implementiert werden.

## Bibliothek/Spezialsammlungen

- **Flugblätter, Broschüren, Zeitungen österreichischer Widerstandsgruppen** 1934–1938 und 1938–1945 (ca. 10.000 Exemplare; Erschließung: nach Herstellern der Druckwerke und Art des Druckwerks (Periodikum, Flugblatt, Streuzettel, Tarnbroschüren etc.) aufgeschlüsselte Karteien; Kataloge); **alliierte Kriegspropaganda** (Untergliederung nach Staaten und Serien).

Seit einigen Jahren wird an der Überführung des Zettelkatalogs in eine Datenbank und an der Digitalisierung der Objekte gearbeitet. Ziel ist es, dass der Bestand so – auch über die Website des DÖW – einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird und gleichzeitig die Originale durch die Digitalisierung erhalten bleiben.

- **Exil** (rund 5000 Bände; Publikationen und Periodika österreichischer Exilorganisationen; Exilliteratur; deutsche Exilliteratur; Sekundärliteratur zur Exilforschung)
- **Bibliothek der FIR** (Fédération Internationale des Résistants – Association antifasciste / Internationale Föderation der Widerstandskämpfer – Bund der Antifaschisten, 5000 Bände; thematischer Schwerpunkt: europäischer Widerstand)
- **Judaica** (2500 Bände)
- **Spanischer Bürgerkrieg** (aufgebaut vom ehemaligen Spanienkämpfer und langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiter Hans Landauer, der auch seine private Spanienbibliothek in die Sammlung einbrachte)
- **Zeitungsausschnittarchiv** (nach Personen bzw. nach Sachgebieten geordnet, fortlaufende Ergänzung; seit Anfang 2011 erfolgt die Erfassung von Zeitungsartikeln elektronisch, ebenfalls begonnen wurde mit der digitalen Archivierung der bereits vorhandenen Ausschnitte. Österreich-Sammlung aus englischen, amerikanischen und kanadischen Publikationen)



**Blick in den  
Bibliotheksspeicher**

Foto: DÖW

## AUSSTELLUNGEN

Das DÖW bietet in allen seinen Ausstellungen kostenlose Führungen an (Tel. 22 89 469/319, E-Mail: office@doew.at). Für die Vermittlung des Ausstellungsangebots und eine weiterführende Betreuung wurde ein Team von Guides ausgebildet, in das Studierende der Geschichtswissenschaften sowie immer wieder auch freigestellte oder pensionierte LehrerInnen eingebunden sind.

### **Dauerausstellung des DÖW**

Altes Rathaus, Wipplingerstraße 8 (im Hof)

Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch und Freitag 9.00 bis 17.00 Uhr,  
Donnerstag 9.00 bis 19.00 Uhr.

Foto:  
Pez Hejduk,  
Wien



Die permanente Ausstellung des DÖW dokumentiert die Vorgeschichte des Nationalsozialismus ebenso wie Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit nach 1945. Sie ist die einzige Ausstellung in Österreich, die sich in dieser Breite mit der Thematik befasst. Texte und Bilder sowie zahlreiche Originalobjekte dokumentieren im Einzelnen die Bereiche:

*Der Aufstieg der NSDAP und ihr Weg zur Macht 1919–1933 | Der Weg zum „Anschluss“: Österreich 1918–1938 | Der „Anschluss“ | NS-Terror |*

*Judenverfolgung | Die Deportation der österreichischen Jüdinnen und Juden | Widerstand (von politischem, organisiertem Widerstand über Widerstand in der Wehrmacht bis zum Resistenzverhalten Einzelner) | Die Kärntner SlowenInnen | Roma und Sinti – „ZigeunerInnen“ im Nationalsozialismus | Die Verfolgung von homosexuellen Männern und Frauen | Zwangsarbeit ziviler AusländerInnen | KZ Mauthausen | NS-Medizin | Exil | Erinnerungskultur | Entnazifizierung und Ahndung von NS-Verbrechen in Österreich | Österreich und die Opfer des Nationalsozialismus | Rechtsextremismus.*

Die Ausstellung konnte aufgrund der Finanzierung durch die Stadt Wien im Rahmen des Jubiläumsjahres 2005 im November 2005 neu eröffnet werden. Eine Online-Version in deutscher und englischer Sprache ist über die Website des DÖW abrufbar: [www.doew.at/ausstellung](http://www.doew.at/ausstellung).

## Gedenkstätte im Otto-Wagner-Spital

Baumgartner Höhe 1, Pavillon V-Gebäude, 1140 Wien

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag (werktags) 10.00 bis 17.00 Uhr, Samstag (auch an Feiertagen) 14.00 bis 18.00 Uhr, an anderen Tagen nach Vereinbarung (Tel.: 22 89 469/319)



Foto:  
DÖW

Die Medizin übernahm im Nationalsozialismus eine neue Aufgabe: die „Ausmerzungen“ von als „minderwertig“ qualifizierten Menschen. Personen mit Behinderungen oder psychischen Krankheiten, Angehörige sozialer

Randgruppen und Unangepasste wurden verfolgt, eingesperrt und der Vernichtung preisgegeben. Die Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ – das heutige Otto Wagner-Spital – wurde in den Jahren nach dem „Anschluss“ 1938 zum Wiener Zentrum der NS-Tötungsmedizin, die mindestens 7500 „Steinhof“-PatientInnen das Leben kosten sollte.

Ausgehend von den Geschehnissen auf dem Gelände der Anstalt „Am Steinhof“ dokumentieren die vom DÖW erstellte **virtuelle Ausstellung** *Der Krieg gegen die „Minderwertigen“: Zur Geschichte der NS-Medizinverbrechen in Wien* ([www.gedenkstaettesteinhof.at](http://www.gedenkstaettesteinhof.at); deutsch/englisch) sowie eine vom DÖW betreute **Gedenkstätte im Otto Wagner-Spital** die Hintergründe der Verbrechen und den Umgang damit bis in die jüngste Vergangenheit.

In der Gedenkstätte werden kostenlose Führungen für Gruppen ebenso wie Gespräche mit ZeitzeugInnen angeboten. Aufgrund des großen Interesses ist die Gedenkstätte seit Oktober 2009 auch am Samstag für BesucherInnen geöffnet.

Die Ausstellung wurde 2008 mit Unterstützung der Stadt Wien, des Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus sowie des Wiener Krankenanstaltenverbands völlig neu gestaltet.

## **Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien**

Salztorgasse 6, 1010 Wien

Öffnungszeiten: auf Anfrage (Tel.: 22 89 469/319)

Das DÖW betreut die **Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien** (früher: Gedenkstätte des österreichischen Freiheitskampfes 1938–1945, die im Mai 2011 neu eröffnet wurde und in das Führungsprogramm des DÖW integriert ist.

Alle Informationen zur Gedenkstätte weiter vorn, S. 11–85.

Zur Wiedereröffnung siehe S. 144–147.

## GESCHICHTSVERMITTLUNG UND VERANSTALTUNGEN 2011

Eines unserer wichtigsten Anliegen, die Vermittlung unserer Forschungsergebnisse und -vorhaben an einen breiten Kreis von Interessierten, beinhaltet die Durchführung eigener Veranstaltungen (siehe Veranstaltungskalender weiter unten) ebenso wie Vorträge, die Teilnahme an Diskussionen und Gedenkveranstaltungen, an wissenschaftlichen Tagungen und Konferenzen im In- und Ausland sowie Beiträge für in- und ausländische Publikationen seitens unserer MitarbeiterInnen. Ein wesentliches Element dieser Vermittlungstätigkeit sind Lehrveranstaltungen im universitären und außeruniversitären Bereich: MitarbeiterInnen wirkten bei Seminaren für GeschichtslehrerInnen und an LehrerInnenfortbildungsveranstaltungen mit; Lehrveranstaltungen an der Universität Wien hielten im Sommersemester 2011 und Wintersemester 2011/2012 die wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer und Wolfgang Neugebauer (ehemaliger wissenschaftlicher Leiter). Brigitte Bailer bot gemeinsam mit Ilse Reiter-Zatloukal (Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte der Universität Wien) im Sommersemester 2011 am Wiener Juridicum die Ringvorlesung *Gerechtigkeit nach Krieg und Diktatur* an, in deren Rahmen auch Wolfgang Neugebauer sowie Claudia Kuretsidis-Haider und Winfried R. Garscha (Letztere beide DÖW und Forschungsstelle Nachkriegsjustiz) Vorträge hielten. Die wissenschaftliche Leiterin des DÖW und DÖW-MitarbeiterInnen traten bei zahlreichen Veranstaltungen als RednerInnen auf.

Das DÖW unterstützte mehrere Veranstaltungen befreundeter Institute und Forschungseinrichtungen wie beispielsweise die Veranstaltungsreihe *Wiener Akademie des Exils*, die von der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) durchgeführt wurde. Bei den vom Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) veranstalteten Simon Wiesenthal Lectures fungierte das DÖW als Mitveranstalter.

Die permanente Ausstellung beherbergt das neue Veranstaltungszentrum des DÖW, das für DÖW-interne Veranstaltungen ebenso wie für Vorträge, Filmvorführungen etc. befreundeter Institute und Forschungseinrichtungen sowie Lagergemeinschaften genützt wird. Eine regelmäßige Kooperation zwischen dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung und dem DÖW resultierte 2011 u. a. in zwei Vortragsreihen, die im Veranstaltungszentrum des DÖW angeboten wurden.

Im Rahmen seiner Tätigkeiten engagiert sich das DÖW immer wieder für das Gedenken an WiderstandskämpferInnen und Verfolgte. Besonders verdient machte sich der 2009 verstorbene Bibliothekar des DÖW Herbert Exenberger. Nach ihm wurde eine Verkehrsfläche (Code Nr. 12176) in 1110 Wien, ehemalige Mautner-Markhof-Gründe, in „Exenbergerweg“ benannt (Beschluss des Gemeinderatsausschusses für Kultur und Wissenschaft, 7. Juni 2011).

Zeitungen, Fernsehen und Rundfunk berichteten des Öfteren ausführlich über Projekte und Publikationen des DÖW. Gefragt war auch die Expertise unserer MitarbeiterInnen, die mehrfach als Fachleute für Interviews in den Medien herangezogen wurden.

## Februar

Am 24. Februar 2011 wurden im Veranstaltungszentrum des DÖW die *Willy und Helga Verkauf-Verlon Preise für österreichische antifaschistische Publizistik 2010 und 2011* übergeben. Dieser mit 2000,- Euro dotierte Preis für österreichische antifaschistische Publizistik wurde von Helga und Willy Verkauf-Verlon 1991 als Zeichen ihrer Verbundenheit mit dem DÖW gestiftet. Er wird für wissenschaftliche und publizistische Leistungen vergeben.

Preisträgerin 2010 ist die 1984 gegründete Theodor Kramer Gesellschaft, deren Wirken von der Generalsekretärin des Nationalfonds für Opfer des Nationalsozialismus und des Allgemeinen Entschädigungsfonds Hannah Lessing gewürdigt wurde. Die Theodor Kramer Gesellschaft widmet sich der Erforschung von Leben und Werk Theodor Kramers und darüber hinaus der Verbreitung der Literatur des Exils und des Widerstands. Sie ist Herausgeberin der Zeitschrift *Zwischenwelt. Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands* (früher: *Mit der Ziehharmonika*), seit 1990 auch des Jahrbuchs *Zwischenwelt* und gründete 1995 den Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft. Mit zahlreichen wissenschaftlichen Symposien und kulturellen Aktivitäten – etwa *Jiddische Kultur und Literatur aus Österreich* (Salzburg, 2001), *Zur Rezeption des Exils in Österreich* (2001), *Gespräche über die Rückkehr* (2005 und 2006), *Subjekt des Erinnerns?* (2009), Verleihung des Theodor Kramer Preises für Schreiben im Widerstand und Exil (seit 2001) – hat die Theodor Kramer Gesellschaft immer wieder auf sich aufmerksam gemacht. Für die Theodor Kramer Gesell-

schaft nahm ihr Vorsitzender Univ.-Prof. Dr. Karl Müller den Preis entgegen.

Mit dem Verkauf-Verlon Preis 2011 wurde der ORF-Wissenschaftsredakteur Andreas Novak ausgezeichnet. Novak, der Publizistik und Theaterwissenschaften studierte, ist seit 1980 Mitarbeiter des ORF (ORF-Parlamentsredaktion, Inlandsreport, Compass, Am Schauplatz, Modern Times, ZiB 1 und ZiB 2 u. a.). 2005 ist seine Publikation „*Salzburg hört Hitler atmen*“. *Die Salzburger Festspiele 1933–1944* erschienen. In seiner Laudatio würdigte Wolfgang Neugebauer, ehemaliger wissenschaftlicher Leiter des DÖW, insbesondere Novaks Dokumentationen zu zeitgeschichtlichen Themen, etwa die zweiteilige Dokumentation *Ein Toter führt uns an* (Analyse des autoritären „Ständestaats“; Volksbildungspreis 1989) oder das Porträt des ehemaligen Arztes am Spiegelgrund und langjährigen psychologischen Gerichtsgutachters Dr. Heinrich Gross *Ein ganz normaler Arzt* (Dr. Karl Renner Publizistikpreis 2000). Andreas Novak zeichnet auch für die Konzeption und Gestaltung von TV-Doku-Serien verantwortlich: *Die Alliierten in Österreich* (2005, fünf Teile), *Der „Anschluss“* (2008, drei Teile), *Der Zweite Weltkrieg* (2009, acht Teile; ausgezeichnet mit dem Erasmus Euro Media Award / Special Award 2010 for Education and Ethics), *Idole der Nazis* (2010, drei Teile) u. a.

## März 2011

Unter dem Motto *100 Jahre Internationaler Frauentag* erinnerte das DÖW am 1. März 2011 in seinem Veranstaltungszentrum an die Frauen im politischen Widerstand. Zum Anlass sprach Irma Schwager (90), die als Jüdin nach der Annexion Österreichs 1938 zunächst nach Belgien und dann nach Frankreich flüchtete und sich dort dem Widerstand anschloss. Ihre Eltern und ihre beiden Brüder wurden ermordet. Nach Irma Schwagers Rückkehr nach Österreich 1945 war sie langjährige Vorsitzende des Bundes Demokratischer Frauen und politisch für die KPÖ tätig.

Ebenfalls im Rahmen der Veranstaltung lasen Judith Gruber-Rizy, Hilde Schmölder und Gabriela Schmoll (Erstes Wiener Lesetheater) aus Texten der Widerstandskämpferinnen Stefanie Bauer, Antonia Bruha, Mali Fritz, Betty Hirsch, Rosa Jochmann, Helene Kuchar „Jelka“, Käthe Leichter, Grete Mikosch, Dorothea Neff, Margarete Schütte-Lihotzky, Selma Steinmetz, Esther Tencer und Anna Wundsam.



### **Verleihung der Verkauf-Verlon-Preise 2010 und 2011, 24. 2. 2011**

Oben: Karl Müller nahm den Verkauf-Verlon-Preis 2010 für die Theodor Kramer Gesellschaft entgegen.

Links: Preisträger 2011 Andreas Novak, rechts neben ihm Brigitte Bailer, wissenschaftliche Leiterin des DÖW

Fotos: DÖW

### **100 Jahre Internationaler Frauentag im DÖW, 1. 3. 2011**

Irma Schwager (90) schloss sich in Frankreich dem Widerstand an. (Rechts die wissenschaftliche Leiterin des DÖW, Brigitte Bailer.)

Foto: Walter Filip, Wien



Groß waren der Publikumsandrang und das mediale Echo, als die von DÖW und Sportklub Rapid gemeinsam herausgegebene Studie *Grün-weiß unterm Hakenkreuz. Der Sportklub Rapid im Nationalsozialismus (1938–1945)* von den Autoren Jakob Rosenberg und Georg Spitaler am 8. März im Veranstaltungszentrum des DÖW präsentiert wurde. Neben den Autoren waren auch DÖW- und Rapid-Präsident Rudolf Edlinger, die wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer sowie Zeitzeugen und Vereinsoffizielle an der Präsentation beteiligt. (Informationen zur Publikation siehe weiter vorn, S. 148–151)



### Jahresversammlung des DÖW im Alten Rathaus, 10. 3. 2011

SchülerInnen des BRG Kandlgasse präsentierten gemeinsam mit ihren Lehrkräften Vera Cerha und Christopher Treiblmayr das Projekt *Weggewiesen 1938*. (Am Podium ganz rechts DÖW-Präsident Rudolf Edlinger, links neben ihm DÖW-Vizepräsident Claus J. Raidl.)

Foto: DÖW

Am 10. März fand im Festsaal des Alten Rathauses die traditionelle Jahresversammlung des DÖW statt. Als Redner thematisierte der damalige Außenminister und jetzige Außenminister und Vizekanzler Michael Spindelegger den Umgang Österreichs mit dessen NS-Vergangenheit und

trat für die Förderung einer gegenwartsbezogenen Holocaust-Erziehung ein. Über die Vermittlung historischer Kenntnisse hinaus gelte es auch, eine darauf aufbauende demokratische Werthaltung zu entwickeln. Das DÖW leiste hierzu einen entscheidenden Beitrag. (Siehe dazu den Abdruck der Rede weiter vorn, S. 87–94; ein Videomitschnitt ist auf der Website des Außenministeriums veröffentlicht: <http://bmeia-webtv.ots.at/?video=55.>)

Ebenfalls im Rahmen der Jahresversammlung präsentierten SchülerInnen des BRG Kandlgasse gemeinsam mit ihren Lehrkräften Vera Cerha und Christopher Treiblmayr das Projekt *Weggewiesen 1938*. Im Mittelpunkt des beeindruckenden Schulprojekts stand die Auseinandersetzung mit der Vertreibung der jüdischen SchülerInnen am BRG Kandlgasse im Frühjahr 1938. Die Arbeiten im Zuge dieses Projekts führten zu Kontakten zu mehreren Vertriebenen und resultierten u. a. in einer 2010 von Vera Cerha und Christopher Treiblmayr herausgegebenen Publikation.

Gemeinsam mit den Opfernverbänden und dem Europa Büro des Stadtschulrats für Wien organisierte das DÖW am 11. März die Gedenkstunden für NS-Opfer in der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien, in der Weihestätte (ehemaliger Hinrichtungsraum) im Landesgericht Wien und vor dem Amtshaus Floridsdorf (Gedenktafel Biedermann, Huth, Raschke). Die Gedenkreden hielten Wolfgang Neugebauer, Winfried R. Garscha und Stephan Roth (alle DÖW). Das Programm gestalteten SchülerInnen des Bundesgymnasiums 19., Billrothstraße unter der Leitung von Martin Krist (Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien und Landesgericht Wien) sowie des Schulzentrums Ungargasse und des Brigittenaauer Gymnasiums unter der Leitung von Ulrike Grussmann (Amtshaus Floridsdorf).

## April

Am 7. April 2011 wurde im Veranstaltungszentrum des DÖW die von Dirk Rupnow und Heidemarie Uhl herausgegebene Publikation *Zeitgeschichte ausstellen in Österreich. Museen – Gedenkstätten – Ausstellungen* (Böhlau 2011) vorgestellt. Nach der Begrüßung durch die wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer fand eine Podiumsdiskussion mit dem/der HerausgeberIn über die Musealisierung der österreichischen Zeitgeschichte statt, an der Lucile Dreidemy, Ulrike Felber und Hannes Leidinger (alle Universität Wien) teilnahmen. Moderation: Monika Sommer (schnittpunkt. ausstellungstheorie & praxis, Wien).

Ebenfalls am 7. April fand in Kooperation mit dem DÖW die neunte Simon Wiesenthal Lecture des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) statt, in deren Rahmen Marc Buggeln (wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Humboldt-Universität zu Berlin und Herbert-Steiner-Preisträger 2009) über *Sklavenarbeit und Gewalt* in den Außenlagern des KZ Neuengamme sprach.

Tobias Ebbrecht (wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bauhaus-Universität Weimar) präsentierte am 12. April im Veranstaltungszentrum des DÖW seine Publikation *Geschichtsbilder im medialen Gedächtnis. Filmische Narrationen des Holocaust* (transcript 2011). Ebbrecht zeigt in seiner Studie auf, dass sich aus den vielfältigen Film- und Fernsehproduktionen über die Zeit des Nationalsozialismus und den Holocaust ein mediales Gedächtnis speist, das prägend auf unsere Vorstellungen von der Vergangenheit zurückwirkt, und eröffnet neue Perspektiven für den Einsatz solcher Filme im Unterricht und in der Bildungsarbeit.

Die 2010 gemeinsam von DÖW und dem Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen/Bundesministerium für Inneres, Abteilung IV/7 herausgegebene Publikation von Florian Freund *Die Toten von Ebensee. Analyse und Dokumentation der im KZ Ebensee umgekommenen Häftlinge 1943–1945* wurde am 27. April im Zeitgeschichte Museum der KZ-Gedenkstätte Ebensee der Öffentlichkeit vorgestellt. In diesem Gedenkbuch sind die namentlich bekannten Toten des KZ Ebensee verzeichnet: 7626 Todesopfer bis zur Befreiung des Lagers am 6. Mai 1945 und 651 Namen der an den Folgen der Haft verstorbenen Häftlinge werden hier erstmals dokumentiert. Für die Forschung bringt die Analyse neue Erkenntnisse über die Auswirkungen von Nationalität, Kategorie, Alter, beruflicher Qualifikation auf die Überlebenschancen in der Spätphase des KZ-Systems.

## April – Juni

Vom 28. April bis 16. Juni 2011 fand im Veranstaltungszentrum des DÖW die vierteilige Vortragsreihe *Zur Geschichte der Gestapoleitstelle Wien 1938–1945. Mythos und Realität: Die Gestapo als Teil der NS-Gesellschaft* statt. Im Rahmen der in Kooperation mit dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung gebotenen Reihe, die am 16. Juni 2011 mit einer Führung durch die neugestaltete Ausstellung (siehe S. 11–85 bzw. zur Wieder-

eröffnung S. 144–147) abschloss, referierten Elisabeth Boeckl-Klamper, Thomas Mang und Wolfgang Neugebauer.

## Mai

Am 3. Mai 2011 fand im Veranstaltungszentrum des DÖW die letzte Generalversammlung des Vereins zur Förderung des DÖW statt. Nach der Entlastung des Vorstands wurde beschlossen, den Förderverein mit dem Verein Dokumentationsarchiv zusammenzuführen (siehe S. 203 f.).

Das DÖW war Kooperationspartner des Kunstprojekts *Fathomizing Memory* der ORANGERIE – ORANGE 94.0 unter der künstlerischen Leitung von V. Nino Jaeger vom 6. bis 22. Mai im Wiener Museumsquartier. Die Installation von V. Nino Jaeger verknüpfte Dokumente von ZeitzeugInnen mit der Gegenwart.

Über *Antisemitismus wegen Auschwitz? Zum Hass auf die Opfer* sprach DÖW-Mitarbeiter Andreas Peham im Rahmen eines Vortrags mit Filmausschnitten und anschließender Diskussion am 10. Mai im Veranstaltungszentrum des DÖW. Die Veranstaltung war Teil des Begleitprogramms zur Ausstellung *Fathomizing Memory* von V. Nino Jaeger im Wiener Museumsquartier.

Anlässlich der vom Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) in Kooperation mit dem DÖW durchgeführten zehnten Simon Wiesenthal Lecture sprach der Historiker Peter Longerich (Royal Holloway College der University of London) am 19. Mai in Wien zum Thema *Biographie und Strukturgeschichte. Zwei nationalsozialistische Karrieren: Heinrich Himmler und Joseph Goebbels*.

Die vom DÖW betreute Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien wurde – renoviert und mit einer Ausstellung ergänzt – am 26. Mai 2011 von Bundespräsident Heinz Fischer und dem Wiener Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny wiedereröffnet (siehe dazu S. 144–147).

Der ehemalige Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Wolfgang Benz präsentierte am 31. Mai den von ihm herausgegebenen Sammelband *Vorurteil und Genozid. Ideologische*

*Prämissen des Völkermords* im Veranstaltungszentrum des DÖW. Der Sammelband entstand durch Zusammenarbeit namhafter WissenschaftlerInnen im Auftrag des Sir Peter Ustinov Instituts und widmet sich dem Thema „Massengewalt“ vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart als politische Praxis und gesellschaftliche Realität. Im Rahmen der Präsentation sprachen auch der Vorstandsvorsitzende des Sir Peter Ustinov Instituts zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen, Wien, Friedrich Gehart, und die wissenschaftliche Leiterin des DÖW, Brigitte Bailer.

## Juni

Das DÖW fungierte als Mitveranstalter der Tagung *Fußball unterm Hakenkreuz – 70 Jahre „Großdeutscher Meister“ Sportklub Rapid. Fußballklubs im Nationalsozialismus: „Ostmark“, „Altreich“ und „Protektorat Böhmen und Mähren“ im Vergleich* am 22. Juni 2011 in Wien – am 70. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion und gleichzeitig des Finales um die „Großdeutsche Meisterschaft“ 1941 zwischen dem SK Rapid und dem FC Schalke 04. Renommierete deutsche und österreichische HistorikerInnen, KulturwissenschaftlerInnen, PolitologInnen und VereinsarchivarInnen diskutierten auf Basis der Publikation *Grün-weiß unterm Hakenkreuz. Der Sportklub Rapid im Nationalsozialismus* (siehe dazu S. 148–151) und vergleichbarer Arbeiten zu Schalke 04 über die historische Einordnung des Finales und die Mythen rund um das Spiel. Ein weiteres Ziel war es, die Geschichte des SK Rapid im Nationalsozialismus mit der anderer Fußballvereine zu vergleichen und mögliche weitere Forschungsfelder aufzuzeigen.

## Juli

Die u. a. in Kooperation mit dem DÖW von Heinz Arnberger und Claudia Kuretsidis-Haider herausgegebene Publikation *Gedenken und Mahnen in Niederösterreich. Erinnerungszeichen zu Widerstand, Verfolgung, Exil und Befreiung* (siehe dazu S. 151–155) wurde am 7. Juli 2011 in der Niederösterreichischen Landesbibliothek in St. Pölten der Öffentlichkeit präsentiert. Zum Anlass sprachen Archivdirektor Willibald Rosner (NÖ Landesarchiv und NÖ Landesbibliothek), Ernst Bruckmüller (Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften), Brigitte Bailer (wissenschaft-

liche Leiterin des DÖW) und Landeshauptmann-Stellvertreter Wolfgang Sobotka. Heinz Arnberger und Claudia Kuretsidis-Haider (beide DÖW) und Michael Baiculescu (Mandelbaum Verlag) stellten das Buch inhaltlich vor. Johannes Kammerstätter, einer der AutorInnen des Bandes, referierte abschließend über das am Francisco Josephinum Wieselburg durchgeführte Schulprojekt *Klangskulptur*. Für die musikalische Gestaltung sorgte Danijel Kralj (Gitarre).

## September

Auf Anregung der Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände besuchte eine Delegation polnischer Mauthausen-Überlebender am 19. September 2011 das DÖW, wo sie von der wissenschaftlichen Leiterin des DÖW Brigitte Bailer, den DÖW-Vizepräsidenten Gerhard Kastelic und Ernst Nedwed sowie DÖW-Vorstandsmitglied Albert Dlabaja über die Arbeit des DÖW informiert wurden. Im Anschluss daran wurde die Gruppe durch die vom DÖW betreute Ausstellung der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien geführt.

Peter Black (seit 1997 Senior Historian am United States Holocaust Memorial Museum, Washington, D. C.) sprach am 22. September in Wien über NS-Gerichtsverfahren in den USA und die Arbeit der Dienststelle für Sonderermittlungen des US-Justizministeriums von 1978–2010. Peter Black war von 1978 an 19 Jahre lang als Chief Historian bei der Dienststelle für Sonderermittlungen des US-Justizministeriums tätig. Der Vortrag fand im Rahmen einer vom Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) in Kooperation mit dem DÖW veranstalteten Simon Wiesenthal Lecture statt.

## Oktober

Am 10. Oktober 2011 wurde die u. a. in Kooperation mit dem DÖW von Heinz Arnberger und Claudia Kuretsidis-Haider herausgegebene Publikation *Gedenken und Mahnen in Niederösterreich. Erinnerungszeichen zu Widerstand, Verfolgung, Exil und Befreiung* (siehe dazu S. 151–155) auch im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv vorgestellt. Nach der Begrüßung durch Lorenz Mikoletzky (Generaldirektor des Österreichischen Staatsar-

chivs) und Brigitte Bailer (wissenschaftliche Leiterin des DÖW) beleuchteten der/die HerausgeberIn sowie Michael Baiculescu (Mandelbaum Verlag) einzelne Aspekte des Buchs. Ebenfalls im Rahmen der Veranstaltung sprachen Heidemarie Uhl und Eleonore Lappin (beide Österreichische Akademie der Wissenschaften / Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte). Im Zentrum der folgenden Ausführungen von Katharina Blaas-Pratscher (Amt der NÖ Landesregierung / Abt. Kultur und Wissenschaft – Kunst im öffentlichen Raum), einer Autorin des Bandes, standen die Erinnerungszeichen in Erlauf, wo am 7. Mai 1945 sowjetische und amerikanische Armeeeinheiten zusammentrafen. Danijel Kralj (Gitarre) und Maximilian Bratt (Geige) sorgten für musikalische Einlagen.



**Präsentation der Publikation *Gedenken und Mahnen in Niederösterreich* im Dachfoyer des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs, 10. 10. 2011**

Begrüßung durch den Generaldirektor des Österreichischen Staatsarchivs Lorenz Mikoletzky

Foto: DÖW

Am 13. Oktober referierte der Politikwissenschaftler und Leiter des Rosenthal Institute for Holocaust Studies Randolph L. Braham (New York) unter dem Titel *Hungary: The Controversial Chapter of the Holocaust* über die Shoah der ungarischen Jüdinnen und Juden. Der Vortrag fand im Rah-

men einer vom Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) in Kooperation mit dem DÖW veranstalteten Simon Wiesenthal Lecture statt.

## November

Seit 2004 verleihen DÖW und die International Conference of Labour and Social History (ITH) jährlich den mit insgesamt 10.000,- Euro dotierten Herbert-Steiner-Preis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten über Widerstand, Verfolgung, Exil in der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus und über die Geschichte der Arbeiterbewegung. Die diesjährigen PreisträgerInnen wurden am 2. November 2011 im Veranstaltungszentrum des DÖW ausgezeichnet.



**Herbert-Steiner-Preisverleihung im  
Veranstaltungszentrum des DÖW, 2. 11. 2011**

Foto: DÖW

Der Herbert-Steiner-Preis 2011 ging an Julia Köstenberger für ihre Dissertation *Die Geschichte der Internationalen Leninschule in Moskau (1926–1938) unter besonderer Berücksichtigung des deutschen und österreichischen Sektors*.

Herbert-Steiner-Anerkennungspreise erhielten Judith Goetz („*Bücher gegen das Vergessen*“, *Kärntnerslowenische Literatur über Widerstand und Verfolgung im Kontext der Holocaustautobiographie*), Ina Markova (*Geschichtsklitterungen – Zäsuren – Neuverhandlungen. Visuelle und sprachliche Strategien der Repräsentation der österreichischen Vergangenheit 1934 – 1938 – 1945 – 1955 in Geschichtsschulbüchern*) sowie Mathias Lichtenwagner (*Fehlende Jahre. Orte und Netzwerk der NS-Militärjustiz in Wien*). Als LaudatorInnen fungierten der Journalist und Historiker Peter Huemer, Brigitte Bailer und Wolfgang Neugebauer (beide DÖW) sowie Ingrid Bauer (Universität Salzburg).



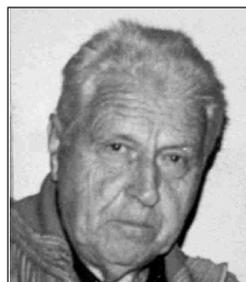
**Gedenkfeier für die verstorbenen DÖW-Vorstandsmitglieder  
Jonny Moser, Alfred Ströer und Hugo Pepper, 23. 11. 2011**

Vorn, 2. von links: Raimund Fastenbauer (Generalsekretär der IKG Wien), rechts neben ihm: Wolfgang Neugebauer (ehemaliger wissenschaftlicher Leiter des DÖW), ganz rechts: Willi Mernyi (Vorsitzender des Mauthausen Komitees Österreich)

Foto: Walter Filip, Wien

Am 23. November fand im Veranstaltungszentrum des DÖW in Kooperation mit der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) Wien eine Gedenkfeier für die verstorbenen DÖW-Vorstandsmitglieder Jonny Moser, Alfred Ströer und Hugo Pepper statt. Nach der Begrüßung durch Rudolf Edlinger

(Präsident des DÖW) und Raimund Fastenbauer (Generalsekretär der IKG Wien) erinnerten Wolfgang Neugebauer, Willi Mernyi (Vorsitzender des Mauthausen Komitees Österreich) und Peter Weidner (Bund sozialdemokratischer Freiheitskämpfer) an die Verdienste der Verstorbenen, die als Zeitzeugen und aktive Antifaschisten wesentlich an der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit Österreichs und am Kampf gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus in Österreich beteiligt waren. Moderiert wurde die Veranstaltung von der wissenschaftlichen Leiterin des DÖW Brigitte Bailer.



Von links nach rechts:  
**Jonny Moser (1925–2011), Alfred Ströer (1920–2011)**  
**und Hugo Pepper (1920–2011)**

Fotos: DÖW

Am 24. November referierte die Historikerin Anne Sudrow (wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, Dozentin an der TU Berlin) im Rahmen einer Simon Wiesenthal Lecture – vom Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) in Kooperation mit dem DÖW u. a. veranstaltet – zum Thema *Die „Schuhberge“ neu lesen. Zur Ökonomisierung der „Endlösung“*. In ihrem Vortrag rekonstruierte Anne Sudrow am Beispiel der Schuhe das komplexe wirtschaftliche Verwertungssystem für die letzten Habseligkeiten der Deportierten und Ermordeten.

Die Publikation *Extreme Rechte in Europa* von Heribert Schiedel wurde am 30. November 2011 im Veranstaltungszentrum des DÖW vorgestellt. Anlässlich der Präsentation diskutierte die Journalistin Nina Horaczek (*Falter*) mit dem Autor, der in seiner Studie aufzeigt, wie Gewalt gegen Schwache und Fremde überall in Europa rasant zunehmen.

## November/Dezember

Gemeinsam mit dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung und der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz veranstaltete das DÖW vom 3. November bis 1. Dezember 2011 im Veranstaltungszentrum des DÖW die vierteilige Vortragsreihe *Ärzte als Mörder – und die Antwort der Justiz. Gescheiterte Versuche zur Ahndung der NS-Medizinverbrechen*. Vortragende waren Winfried R. Garscha, Wolfgang Neugebauer, Stefan Klemp sowie Lisa Rettl und Peter Pirker.

## Dezember

Unter dem Titel *Gefühlte Opfer. Illusionen der Vergangenheitsbewältigung* thematisierte Ulrike Jureit (Hamburger Institut für Sozialforschung) am 15. Dezember 2011 im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv historisches Erinnern mehr als 60 Jahre nach Kriegsende. Der Vortrag fand im Rahmen einer Wiener Wiesenthal Lecture statt, für die das DÖW als Mitveranstalter fungierte.

## KOOPERATIONSPARTNER

Ohne die nationale und internationale Vernetzung des DÖW wäre die erfolgreiche Durchführung der Forschungsvorhaben und vieler anderer Aktivitäten des DÖW oft unmöglich. Im Zuge diverser Projekte ergaben sich u. a. Kooperationen mit folgenden Institutionen:

Akademie der Wissenschaften | Anti-Defamation League, New York bzw. Wien | Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten | Bundesministerium für Inneres, Mauthausen Memorial. KZ-Gedenkstätte Mauthausen | Bundesministerium für Inneres, Verfassungsschutz | Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung | Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Abteilung Politische Bildung | Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, erinnern.at | Bundesverband österreichischer AntifaschistInnen, WiderstandskämpferInnen und Opfer des Faschismus (KZ-Verband/VdA) | Bund sozialdemokratischer Freiheitskämpfer/innen, Opfer des Faschismus und aktiver Antifa-

schist/inn/en | Centre de Documentation Juive Contemporaine, Paris | Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, Wien | European Center for Research and Action on Racism and Antisemitism/C. E. R. A., Paris | FFDJF (Les Fils et Filles des Déportés Juifs de France), Paris | Forschungsstelle Widerstandsgeschichte von FU Berlin und Gedenkstätte Deutscher Widerstand | Gesellschaft für politische Aufklärung | Historisches Museum der Stadt Wien | Institute for Jewish Policy Research, London | Institut für Geschichte der Medizin der Universität Wien | Institut für Konfliktforschung, Wien | Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien | International Conference of Labour and Social History (ITH) | Israelitische Kultusgemeinde Wien | Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung | Jüdisches Museum der Stadt Wien | Jura-Soyfer-Gesellschaft | Karl-Franzens-Universität Graz, Abteilung Zeitgeschichte | Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Geschichte | Karl von Vogelsang-Institut/Institut zur Erforschung der Geschichte der christlichen Demokratie in Österreich | KZ-Gedenkstätte Buchenwald, Mittelbau-Dora, Nordhausen | KZ-Gedenkstätte Dachau | Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung | Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Fürstenberg | Österreichische Gesellschaft für Exilforschung | Österreichische Gesellschaft für historische Quellenstudien | ORANGE 94.0 | Otto-Wagner-Spital der Stadt Wien | ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich | Philipps-Universität Marburg | Stadtschulrat für Wien | Terezinska Iniciativa (Institut Theresienstädter Initiative) | Theodor Kramer Gesellschaft | United States Holocaust Memorial Museum, Washington | Universitätsbibliothek Wien | Verein Gedenkdienst | Yad Vashem, Jerusalem.

Der Verein DÖW gehört zu den Gründungsorganisationen des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) und wird dort im Vorstand von der wissenschaftlichen Leiterin des DÖW Brigitte Bailer vertreten.

Brigitte Bailer gehört der österreichischen Delegation bei der ITF (Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research) an und ist dort Mitglied der Academic Working Group. Die ITF ist eine internationale Organisation, der derzeit 31 Staaten angehören. Diese sind sowohl durch Regierungsinstitutionen als auch durch NGOs vertreten. Die Arbeitsgruppen der ITF befassen sich mit den im Titel vorgegebenen Themen: Holocaust-Forschung, Erinnerung an und Bildung über den Holocaust. Der Vorsitz wechselt jährlich, 2008/09 war

Österreich das Vorsitzland. Die österreichische Delegation besteht aus Vertretern und Vertreterinnen des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten, des Nationalfonds, des Unterrichtsministeriums, des Innenministeriums (KZ-Gedenkstätte Mauthausen), [erinnern.at](http://erinnern.at), der Akademie der Wissenschaften und des DÖW.

2008 wurde Brigitte Bailer in eine neu gegründete österreichisch-russische Historikerkommission nominiert, die auf österreichischer Seite vom Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, vom Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung und vom Österreichischen Staatsarchiv mitgetragen wird. Das DÖW wurde aufgrund seiner Arbeiten zum Thema *Exil in der Sowjetunion* miteinbezogen.

Brigitte Bailer ist im wissenschaftlichen Beirat des Wien Museums und in Nachfolge von Wolfgang Neugebauer im Internationalen Forum Mauthausen zur Beratung der für die KZ-Gedenkstätte zuständigen Abteilung im Innenministerium vertreten. Weiters ist sie Vorstandsmitglied des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung, des Vereins Industrieviertelmuseum, Wiener Neustadt und der Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Exilbibliothek.

Die Plattform [www.ns-quellen.at](http://www.ns-quellen.at), die vom forschungsbüro (Verein für wissenschaftliche und kulturelle Dienstleistungen) in Kooperation mit dem Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien, dem DÖW und der Österreichischen Gesellschaft für Zeitgeschichte erstellt wurde, bietet seit Ende Mai 2011 sowohl Laien als auch Fachleuten einen strukturierten und umfassenden Überblick über Quellen zum NS-Vermögensentzug in Österreich.

Eine fruchtbare langjährige Kooperation mit mehreren Gedenkstätten resultiert(e) in wertvollen Datenbeständen für die Datenbankprojekte *Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer* und *Namentliche Erfassung der Opfer politischer Verfolgung 1938–1945*. Über den Austausch von Daten und Erfahrungen im Hinblick auf deren technische Verarbeitung hinaus haben sich verschiedene Synergieeffekte ergeben, etwa im Hinblick auf die Evaluierung von Arbeitsabläufen und die effektivere Nutzung von Ressourcen. So nimmt das DÖW auch an den internationalen EDV-Workshops der NS-Gedenkstätten, die sich mit dem Austausch und der gemeinsamen Verarbeitung von Personendaten von NS-Opfern befassen, teil. Aus dieser ursprünglich informellen Runde hat sich in den

letzten Jahren eine jährlich stattfindende Veranstaltung entwickelt, an der ExpertInnen aus zahlreichen europäischen Ländern, den USA und Israel teilnehmen.

Am DÖW angesiedelt ist die Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich ([www.gegendenantisemitismus.at](http://www.gegendenantisemitismus.at)), eine unabhängige, überparteiliche Vereinigung, die seit 1955 durch Veranstaltungen, Presseaussendungen und Publikationen auf antisemitische Äußerungen und Publikationen reagiert.

## VEREIN DÖW

### Vorstand/Kuratorium

Am 10. März 2011 erfolgte im Rahmen der Kuratoriumssitzung des DÖW die Neuwahl des Vorstands. Die Vizepräsidenten Staatssekretär a. D. Dr. Ludwig Steiner und Abg. a. D. Prof. Alfred Ströer schieden aus Altersgründen aus dem Vorstand aus und wurden von der Generalversammlung zu Ehrenmitgliedern des DÖW ernannt. Ihre Nachfolge als Vizepräsidenten traten der neu in den Vorstand aufgenommene Dkfm. Dr. Claus J. Raidl sowie Abg. a. D. Ing. Ernst Nedwed an. Neu in den Vorstand gewählt wurden: Univ.-Prof. Dr. Ernst Berger, Albert Dlabaja, DDr.<sup>in</sup> Barbara Glück, Mag.<sup>a</sup> Hannah Lessing und Willi Mernyi. Auch in die Kontrolle wurden neue Mitglieder gewählt: Mag.<sup>a</sup> Eva Blimlinger, Helma Straszniczky und Peter Weidner (statt OSR<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Josefa Breuer, Friederike Krenn und Mag. Peter Soswinski).

Im Jahr 2011 betrauerte das DÖW den Tod seiner Gründungsmitglieder Prof. Dr. Jonny Moser und Abg. a. D. Prof. Alfred Ströer, seines Vizepräsidenten Prof. Hugo Pepper, des ehemaligen Vizepräsidenten Dr. Hubert Jurasek und des ehemaligen Vorstandsmitglieds HR Dr. Hans Maršálek (beide bis zuletzt Kuratoriumsmitglieder des DÖW) sowie des Kuratoriumsmitglieds Prof. Mag. art. Ernst Degasperi.

Wie bisher erfolgte die Tätigkeit des Vereins Dokumentationsarchiv in engster Zusammenarbeit und in bestem Einvernehmen mit der Stiftung Dokumentationsarchiv. Deren Leitungsgremium, dem Stiftungsrat, gehö-

ren VertreterInnen der drei Stifter – Republik Österreich, Stadt Wien und Verein Dokumentationsarchiv – an.

Der Vorstand dankt allen Kuratoriumsmitgliedern und Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern des DÖW für die geleistete Arbeit sowie den FreundInnen und Förderinnen/Förderern des DÖW für ihre ideelle und finanzielle Unterstützung.



**Verabschiedung aus dem DÖW-Vorstand von Staatssekretär a. D. Dr. Ludwig Steiner (links) durch den Präsidenten des DÖW BM a. D. Rudolf Edlinger. Ludwig Steiner bleibt dem DÖW als Ehrenmitglied verbunden.**

Foto: DÖW

## Vorstand 2011

*Präsident:* BM a. D. Rudolf Edlinger

*Vizepräsidenten:* KR Dr. Gerhard Kastelic, Abg. a. D. Ing. Ernst Nedwed, Prof. Hugo Pepper († 1. 9. 2011), Dkfm. Dr. Claus J. Raidl

*Kassier:* Prof. Dr. Jonny Moser († 23. 7. 2011)

*Kassier-Stv.:* Othmar Burian

*Weitere Mitglieder:* Sr. Dr.<sup>in</sup> Edith Beinhauer, Univ.-Prof. Dr. Ernst Berger, Albert Dlabaja, Obersenatsrat Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt, Prof. Rudolf Gelbard, DDr.<sup>in</sup> Barbara Glück, Sekt. Chef i. R. Dr. Wilhelm Grimburg, Präs. d. VwGH Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Clemens Jabloner, RA Dr. Heinrich Keller, Mag.<sup>a</sup> Hannah Lessing, Willi Mernyi, Präs. d. IKG Dr. Ariel Muzicant, Hon.-Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer, Univ.-Doz. Dr. Bertrand Perz, Prof. Rudolf Sarközi, Bezirksvorsteher i. R. Dr. Richard Schmitz, OSR Dr. Kurt Scholz, Mag.<sup>a</sup> Terezija Stoisits, em. Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Erika Weinzierl, MR Mag. Manfred Wirtitsch, MR Dr. Helmut Wohnout

*Wissenschaftliche Leitung:*

Hon.-Prof.<sup>in</sup> Univ.-Doz.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Brigitte Bailer

*Kontrolle:* Mag.<sup>a</sup> Eva Blimlinger, Helma Straszniczky, Peter Weidner.

## Unterstützung des DÖW / Spenden

Der 1994 gegründete Verein zur Förderung des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes wurde im Zuge der Generalversammlung am 3. Mai 2011 mit einstimmigem Beschluss aufgelöst; seine Aktivitäten und Mitglieder wurden in den **Verein Dokumentationsarchiv** des österreichischen Widerstandes übernommen.

- Der Mitgliedsbeitrag im Verein DÖW beträgt EUR 25,- pro Jahr. Inkludiert ist der kostenlose Bezug des Jahrbuchs des DÖW sowie eine Ermäßigung auf die übrigen Publikationen des DÖW.
- Mitglieder des Vereins DÖW sind bei den jährlichen Generalversammlungen stimmberechtigt.

- Beiträge und Spenden an den Verein DÖW sind steuerlich absetzbar, d. h., sie können bei Einkommenssteuererklärung oder Jahresausgleich steuermindernd geltend gemacht werden.

Nach fast fünfjährigen Vorarbeiten konnte 2010, am Rande der Jahrestagung der German Studies Association (GSA) in Oakland/Kalifornien, die Vereinigung der **American Friends of the Documentation Center of Austrian Resistance** gegründet werden. Die Vorbereitungsarbeiten wurden in den USA vom Germanisten Gregor Thuswaldner, Professor am protestantischen Gordon College (Wenham, Massachusetts) koordiniert, der in der Aufbauphase der Vereinigung als Secretary/Treasurer agierte und die Gründungsprozedur abwickelte. Unterstützt wurde Gregor Thuswaldner vom Austrian Cultural Forum New York und seitens des DÖW von Winfried R. Garscha. Als erster Präsident konnte Evan Bukey, emeritierter Professor der University of Arkansas, gewonnen werden, seine designierte Nachfolgerin ab September 2012 ist Patricia Heberer, Senior Historian am Institute for Advanced Holocaust Studies beim United States Holocaust Memorial Museum, Washington. Nachdem Anfang 2011 die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen waren, übergab Gregor Thuswaldner die Funktion des Secretary/Treasurer an David Wildermuth, ab Herbst 2011 Professor an der Shippensburg University, Pennsylvania.

Im Zuge der GSA-Jahrestagung 2011 in Louisville/Kentucky fand am 24. September die zweite ordentliche Jahresversammlung statt, auf der der Jahresmitgliedsbeitrag festgelegt und ein Arbeitsprogramm beschlossen wurde. Spenden an die Vereinigung können in den USA von der Steuer abgesetzt werden.

Christa Mehany-Miterrutzner